

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.
Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstellen, Postämter, 3 entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Druck- oder Verlagsänderung wird ersichtlich jeder Anpreisung auf die Zeitung bezogen. Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprech-Anschluss Nr. 224.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für ausserhalb Bohrerze 7 Goldpf., für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpf., im Anklamerteil 30 Goldpf., einzl. Umrahmung, Schmiege- und tabellarischer Satz mit Aufschlag.
Anzeigenannahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 9 Uhr, Anzeigen späterer Umlage werden tags vorher erbeten.
Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbezugsakt.

Nr. 35

Dienstag, den 20 März 1928.

31. Jahrg.

Neue Zeitung für eilige Leser.

* In der Nähe von Hamburg und von Frankfurt am Main können größere Feuersbrände nur mit Schwierigkeit gelöscht werden.

* Der Vetter ist nach viermonatlichem Aufenthalt in Amerika wieder in Deutschland eingetroffen.

* Der Mord an dem russischen Konsul in Paris soll von einer antirussischen Organisation ausgeführt worden sein.

* Bei den Gemeinderatswahlen in der Tschechoslowakei errangen die Sozialisten erhebliche Vorteile.

Handwerkerwünsche.

Von einer Seite, die dem Handwerk nahesteht, wird gefordert:

Wie alljährlich, fanden auch in diesem Jahre im Reichstag und auch im Preussischen Landtag Handwerkersdelegationen statt die in diesem Jahre von besonderer Bedeutung sind, denn die Beschlüsse haben vor der Zeit und das ist für das Handwerk Veranlassung, diese Delegationen mit besonderer Sorgfalt zu verfolgen.

Man entsinnet sich, daß einmal der Vertreter des Reichswirtschaftsministers in einer Handwerkerdelegation einen so unheimlichen Empfang hatte, daß er sein Sekretär mit dem Schwert bedrohte. Ein solches Schicksal wird der jetzige Reichswirtschaftsminister kaum finden. Er hat schon häufiger über Mittelstandsprobleme gesprochen. Aus seinen letzten Ausführungen wird man zu entnehmen haben, daß sich das Handwerk auf dem Stande des 1927 gehalten hat und noch immer ein Diktator der Wirtschaft ist. Dies ist nicht, wie man denkt, die dem Handwerk einen baldigen sanften Tod voraussetzt.

Es ist gewiß erfreulich, wenn der Reichswirtschaftsminister weiter betont, daß die Handwerkersdelegationen, die die Selbständigkeit der Handwerkersammern regeln und eine Handwerkerrolle schaffen sollte, noch immer nicht verabschiedet ist. Allein mit dem Bewußtsein ist dem Handwerk auch nicht gebietet. Die Reichsregierung hat davon Abstand genommen, diese Vorlage in das Notprogramm mit aufzunehmen, und das Handwerk kann nicht anders, als der Regierung die Verantwortung dafür zuschieben. Es ist viel Bitterkeit in dieser Feststellung, denn man denkt doch natürlich, aus daran, welche großen Hoffnungen an diese Novelle geknüpft waren und wie allmählich eine Erwartung nach der anderen welfte, und nun wird veriaht!

Weiter ist anzuerkennen, daß man 100.000 Mark für das Institut für Berufsberatung des Handwerkerschafts benötigt hat. Wir sind bereit, dies gern anzuerkennen, nur — Vergleiche darf man nicht anstellen. Wie plebisid war man bei dem Reichsforstungsamt für wirtschaftliche Bauten! Das Handwerk neidet ihm diese Verwendung nicht, es will nur darauf hinweisen, daß diese 100.000 Mark Verwendung, die auf drei Institute verteilt wird, doch eigentlich ein wenig gering ist. Wie gelangt man zum Reichswirtschaftsminister durchaus dankbar für das, was er dem Handwerk in seiner Rede präsentiert, aber als Mangel erscheint es doch, wenn er weder von der Betätigung der öffentlichen Hand noch von der Vergabung von Reichs- und Staatsaufträgen an das Handwerk sprach, sondern sich mit dem Hinweis auf seine frühere Stellungnahme begnügt. Diese beiden Fragen erscheinen als außerordentlich wichtig, wenn man daran denkt, daß die Steuerlasten das Handwerk noch immer stark treffen. Die Forderung des Handwerkers, die Gewerbesteuer entweder zu beseitigen oder ihr wenigstens die Eigenschaft als Sondersteuer zu nehmen, ist so bekannt, daß hier nur darauf hingewiesen zu werden braucht. Das Handwerk erkennt die Notwendigkeit sozialpolitischer Fürsorge grundständig an, es fordert aber auch, daß man mehr als bisher auf die besonderen Verhältnisse und die Leistungsfähigkeit des Handwerkers Rücksicht nimmt. Und schließlich ist von einer Lösung der Kreditfrage so laut wie gar nicht gesprochen. Diese Frage ist zurzeit für die Reichsregierung nicht unbedeutend. Die dem Mittelstand dienenden Kreditorganisationen müssen endlich einmal ausgebaut werden. Es genügt nicht, nur den von der Landwirtschaft getroffenen Teilen des Handwerkers zu helfen. Schließlich sind die Forderungen der Handwerkersgruppen nicht berücksichtigt, die auf Verbesserung der Reichsberufungsordnung hinwirken, und jene, die eine ähnliche Verbindungsordnung für Kleineren und Zeitungen außerhalb des Bauhandwerks fordern. Denn wenn die Reichsberufungsordnung auch kein Ideal ist, sie ist immerhin eine Verbesserung gegenüber den bisherigen Verabredungen.

Die Verhaftungen im Donezgebiet.

Zwei Deutsche in Rußland freigelassen.

Die Entmachung des Übergriffs.

Vollkommener des Auswärtigen, Tischlerin, teilte dem deutschen Botschafter in Moskau mit, daß Oberingenieur Goldstein und Ingenieur Wagner freigelassen worden sind. Wann und ob die Freilassung der übrigen vier deutschen Ingenieure erfolgt, steht nicht fest, doch wird seitens der deutschen Botschaft unter Berufung auf den Wiederlassungsvertrag darauf hingewirkt, daß ein deutscher Konsulatsbeamter zu den Befangenen Zutritt erhält. Der deutsche Goldstein hat an seine Berliner Verwandten telegraphiert, er werde alsbald in Deutschland eintreffen.

Mehrere Deutsche in Rußland befreit.

Sechzig Personen im Gefängnis.

Schon zum Wochenende ist beurlaubt worden, daß zwei der in Rußland verhafteten deutschen Ingenieure und Monteur wieder in Freiheit gesetzt worden sind. Einer von ihnen, der Oberingenieur Goldstein, hat seine baldige Ankunft in Berlin angekündigt. Über die eigentlichen Ursachen zu dem aussergewöhnlichen Vorgehen der Sowjetbehörden ist auch bis zur Stunde noch nichts bekannt worden. Inzwischen sollen wegen angeblicher gegenrevolutionärer Umtriebe sechs Personen in Haft genommen worden sein, darunter die Deutschen. Die Untersuchung wird von der Charfower Behörden durchgeführt und soll nach Auskunft des Staatsanwalts so beschleunigt werden, daß der Prozeß Mitte April stattfinden kann. Der Prozeß wird vor dem Moskauer Obergericht geführt werden.

Der deutsche Botschafter in Moskau, Graf Brodorski, hat auf Befehl des Auswärtigen Amtes gefordert, daß für die verhafteten deutschen Ingenieure deutsche Verteidiger zugelassen werden; ferner, daß Beamten der deutschen Botschaft oder des Generalgouvernements Charfow der Zutritt zu den Verhafteten gestattet werde. Diese Forderung hat der Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten, Tischlerin, in seiner letzten Besprechung mit dem Botschafter Graf Brodorski-Rangau abgelehnt. Er hat sich dabei auf die russischen Strafprozessordnungen berufen und erklärt, daß es deutschen Beamten nicht gestattet werden könne, sich mit den verhafteten Ingenieuren in Verbindung zu setzen, solange die Untersuchung nicht abgeschlossen ist.

Wie Goldstein befreit wurde.

Vor der Entlassung des Obergeringens Goldstein begab sich Vertreter der Staatsanwaltschaft in das Gefängnis in Kozlow, in dem sich die deutschen Ingenieure in Haft befinden, und benachrichtigte Goldstein davon, daß er aus der Haft entlassen und aus der Sowjetunion ausreisen sei. Goldstein begab sich sofort nach Moskau. Der ebenfalls freigelassene Monteur

seiner verhindert die bevorstehende Auflösung des Reichstages eine weitere Behandlung dieses Fragenkomplexes und das ist im Interesse des Handwerkers zu beachten.

Auch der Preussische Landtag hat seinen Handwerkerfrage und hierbei hat Handelsminister Dr. Schreiber einige Zusagen gemacht. Vor allem scheint die Zusage als wichtig, daß den schwächeren Gewerben in Verwaltungswege jede mögliche Förderung zuteil werden solle. Es ist interessant, einen Blick auf die im preussischen Sonderministerium am 1. Oktober eingerichtete Abteilung für Handwerk, Einzelhandel und Genossenschaftswesen zu werfen. Wie deren Leiter, Ministerialrat Schindler, mitteilt, hat man mit dieser Abteilung recht gute Erfolge zu verzeichnen. Sie ist durch Neugliederung der Abteilung für Berufsberatung und Gewerbeberatung in eine Unterabteilung für Berufs- und Fachschulwesen und in eine Unterabteilung für Handwerk, Einzelhandel und Genossenschaftswesen unter Leitung des Ministerialrates Schindler entstanden. Auch hier bedauert man die Verzögerung der Verabschiedung der Handwerkerfrage als die lasthafteste. Die Erfahrungen, die man an dieser Stelle mit dem Handwerk gemacht hat, sind so gute, daß man dem Handwerksamt das gleiche Recht wie den Handelskammern, direkte Unterstellung unter den Minister, wünscht. Sie seien, so betont man, nun alt genug, sich genau so zu bewegen und genau so zu verhalten wie die Handelskammern. Man ist der grundsätzlichen Ansicht, daß

Wagner ist ebenfalls von Kozlow nach Moskau abgereist und verläßt Kozlow mit Goldstein sofort das Gebiet der Sowjetunion. Aus gut unterrichteter Quelle wird mitgeteilt, daß der Prozeß wegen der Donezangelegenheit am 14. Mai in Moskau unter dem Vorsitz von Ulrich, dem Vorsitzenden des obersten Gerichts der Sowjetunion, stattfinden wird. Zusammen mit den beiden deutschen Ingenieuren Goldstein und Wagner sind auch vier russische Spezialisten auf freien Fuß gesetzt worden.

Überall in Versammlungen und Betrieben in Rußland hat eine scharfe Stimmungsmache eingesetzt. Unzählige Resolutionen werden gefaßt; in Penzance beispielsweise haben etwa 200.000 Arbeiter gegen Frankreich, vor allen Dingen aber gegen Deutschland wegen angeblichen Abbruchs der wirtschaftlichen Verhandlungen demonstriert. Die russische Presse führt eine scharfe, Deutschland abgeneigte Sprache.

Was ein Augenzeuge berichtet.

Der Diplomingenieur und Barometertechniker Hermann Gille, dessen Name im Zusammenhang mit den Verhaftungen der deutschen Ingenieure in Rußland genannt wurde, traf in Berlin ein. Gille war Zeuge der Verhaftung des Oberingenieurs Franz Goldstein und des Monteurs Wagner. Gille erzählt, daß die Verhaftungen ohne Brutalität erfolgt seien und daß man annehmen dürfte, daß die verhafteten Ingenieure und Monteur nicht ausgeprochen werden. Die übrigen deutschen Ingenieure und Monteur hätten angefragt, ob die Verhältnisse ihrer Kollegen die Arbeit niedergelegt. Die Betriebsverhältnisse im Donezgebiet seien ungemein schwierig. Es herrsche ziemlich Unordnung an allen Ecken und Enden und so sei es nicht verwunderlich, daß die Arbeit leide.

Gille ist nach der Verhaftung seiner Kollegen nach Charfow gereist, um Betriebsverhältnisse zu untersuchen, die erfolglos verliefen. Zurückgekehrt nach seinem Wohnort, sind er alle Deutschen in zweijährigem Profest. Darüber hinaus erklärt, daß die Monteur der U. G. G. weitergehe. Sie haben die Arbeit niedergelegt, ob es sich hier um Ingenieure oder um Monteur handle; anschließend wird, daß es sich um Deutsche handle. Aus diesem Grunde würden sie nicht eher die Arbeit wiederaufnehmen, als bis ihre Landsleute wieder in Freiheit wären. Gille betonte sich darauf ein Ausreisefo, das er anstandslos erhielt, und fuhr über Charfow, Kiew und die Grenzstation Schepetowa nach Berlin.

Ueber die Gründe zur Verhaftung

wurden verschiedene Vermutungen angestellt. Ein russisches Blatt schreibt, daß angeblich englische Ingenieure ihren deutschen Kollegen belästigendes Material in die Schreibeisen prallt hätten, das bei einer Revision gefunden worden sei. Das Berliner russische Emigrantenblatt „Nul“ gibt als Grund der Verhaftung an, daß der leitende russische Ingenieur Berelentz dem Vertreter der G. B. U. im Donezrevier eine Einmischung in die Betriebsangelegenheiten verweigert habe und daß sich die deutschen Ingenieure auf die Seite Berelentz gestellt und deshalb auch mit ihm das Schicksal der Verhaftung geteilt hätten.

Die Staatsaufsicht bei den Organen des Handwerkers genau so notwendig ist wie bei Handel und Industrie, aber man ist auch der Meinung, daß die Staatsaufsicht so gestaltet werden muß, daß sich die Beauftragten in das Leben nicht einmischen können. Die Selbstverwaltung, so wie sie bisher geübt wurde, hat sich auch vorwärts des Ministers durchaus bewährt. Mit den jetzt 1921 paritätisch zusammengesetzten Landesgewerbeämtern hat man sehr gute Erfahrungen gemacht. Mit ganz wenigen Ausnahmen konnte den Botsen seitens des Ministeriums zugeordnet werden. Die paritätische Zusammensetzung ist vom Handwerk nicht ohne Widerspruch hingenommen und wird auch heute noch fast überall. Vor allem weiß man darauf hin, daß ein großer Teil der kleinen Handwerkbetriebe ohne Gehilfen arbeitet, daß also bei paritätischer Beteiligung dem selbständigen Handwerk nicht Genüge getan wird.

Deutscher Reichstag.

(402. Sitzung.) CB Berlin, 17. März.
Der Reichstag begann mit der zweiten Lesung der Vorlage aus dem Notprogramm, die den Sozialrentnern der Berufsberatung, Angestellten- und Knappschaftsversicherungen und anderen Angehörigen der Arbeiterklasse soll. Der Ausschuss hat den Vorlagen zugestimmt und dazu Entschlüsse vorgelegt, worin verlangt wird, daß den Sozialrentnern die Verbesserung durch entsprechende Änderungen der Fürsorgeeinrichtung nicht verlorengeht, daß eine

angenehme Erziehung der versicherungsgewaltigen der ansehnlichen Versicherung vorgenommen und dem Reichstag mitgeteilt wird, unter welchen Voraussetzungen bei der Anstellung der Versicherung der Altersgrenze auf 60 Jahre und die Parzelle auf 60 Hektartragmonate herabgesetzt werden kann.

Abg. Karsten (Soz.) bedauerte die Ablehnung der sozialdemokratischen Vorlage, die die Leistungen weiter erhöhen sollten. Die Hoffnung sei, daß der neue Reichstag dafür mehr Berücksichtigung haben würde.

Abg. Frau Wrensch (Nomen) begründete eine Reihe kommunikativer Vorlagen, die die Leistungen weiter erhöhen sollten. Abg. Geier hat um Annahme der Ausschüßenschlüsse. Abg. Böhrig (Christlich-nationale Bauernpartei) lehnte die Vorlage ab. Abg. Ziegler (Dem.) sprach die Erwartung aus, daß der kommende Reichstag die in den Ausschüßenschlüssen festgestellten Forderungen erfüllen werde.

Nach Ablehnung der sozialdemokratischen und kommunikativen Änderungsanträge wurde die Vorlage in zweiter und dritter Lesung mit den Ausschüßenschlüssen angenommen. Es folgte die erste Beratung der Vorlage des Sozialpolitischen Ausschusses, wonach die Kriegenunterstützung über den 31. März hinaus um drei Monate verlängert werden soll. In seiner Entschließung wünscht der Ausschuß eine Ausdehnung der Kriegunterstützung auf weitere Berufsgruppen in Notstandsbezirken.

Die Vorlage des Ausschusses wurde in allen drei Lesungen mit den Ausschüßenschlüssen angenommen. Dann wurde ein kommunikativer Antrag auf Erziehung des Haushalts und der Aufwandsbestimmungen der Reichspräsidenten abgelehnt und der Haushalt bewilligt. Die darauf vorgeschlagene, beim Haushalt des Reichswirtschaftsministeriums zusätzliche Mittel zum Zweck der Beschaffung von 12 Millionen Mark zur Deckung des Ausfalls des Handels und des Verkehrs aufzufassen. Der Reichspräsident wird die Verkehrsverbesserungen im Osten durchgenommen. Ein Antrag Dr. West (Vollzugspartei) über abschließende Eisenbahnverkehrsleistungen wurde dem Auswärtigen Ausschuß übergeben.

Darauf verlagte sich das Haus auf Montag.

(403. Sitzung.) OB. Berlin, 19. März.

Präsident Vöbe machte zu Beginn der Sitzung darauf aufmerksam, daß er am 20. März in dem Reichstag den Reichspräsidenten, der die Übernahme der Kosten der Kriegserlöse auf das Reich vorzieht und der vom Ausschuß abgelehnt worden war, in der Vollversammlung nochmals zur Abstimmung brachte. Es wurde beschlossen, daß der Reichstag des Reichspräsidenten das den Reichspräsidenten betreffende Gesetz zu beschließen.

Die Vereinbarung zwischen Deutschland und Frankreich über den Warenverkehr mit dem Saar-Bezirk ist in der Vollversammlung der Reichspräsidenten zur Genehmigung übergeben. Der deutsch-polnische Vertrag über polnische landwirtschaftliche Arbeiter ging an den Vollzugsausschuß. Der Gesetzentwurf über die Bekämpfung der Tuberkulose ist in der Vollversammlung mit 21. Dezember 1928 wurde in erster und zweiter Beratung erledigt. Die dritte Beratung findet später statt. Die Ausschüßenschlüsse

zugunsten des besternten Gebietes wurden angenommen. In dieser Entschließung betrifft die Regelung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse der Gemeinden des besternten Gebietes. Die übrigen Entschließungen behandeln die Vorlage der Saar, Eurenburg und Elb-Verträge. In alle diese Grenzfragen soll richtigerweise am 1. Februar eine Untersuchung im früheren Umfang von monatlich 14 Mark für Verheiratete und 7 Mark für Ledige bis auf weiteres wieder bewährt werden. Ferner wird die Durchführung einer Verkehrsprojekte zur Hebung der Wirtschaft im Saarrevier vorgeschlagen. Der Gesetzentwurf über die Bekämpfung der Tuberkulose ist in der Vollversammlung mit 21. Dezember 1928 wurde in erster und zweiter Beratung erledigt. Die dritte Beratung findet später statt. Die Ausschüßenschlüsse

zugunsten des besternten Gebietes wurden angenommen. In dieser Entschließung betrifft die Regelung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse der Gemeinden des besternten Gebietes. Die übrigen Entschließungen behandeln die Vorlage der Saar, Eurenburg und Elb-Verträge. In alle diese Grenzfragen soll richtigerweise am 1. Februar eine Untersuchung im früheren Umfang von monatlich 14 Mark für Verheiratete und 7 Mark für Ledige bis auf weiteres wieder bewährt werden. Ferner wird die Durchführung einer Verkehrsprojekte zur Hebung der Wirtschaft im Saarrevier vorgeschlagen. Der Gesetzentwurf über die Bekämpfung der Tuberkulose ist in der Vollversammlung mit 21. Dezember 1928 wurde in erster und zweiter Beratung erledigt. Die dritte Beratung findet später statt. Die Ausschüßenschlüsse

zugunsten des besternten Gebietes wurden angenommen. In dieser Entschließung betrifft die Regelung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse der Gemeinden des besternten Gebietes. Die übrigen Entschließungen behandeln die Vorlage der Saar, Eurenburg und Elb-Verträge. In alle diese Grenzfragen soll richtigerweise am 1. Februar eine Untersuchung im früheren Umfang von monatlich 14 Mark für Verheiratete und 7 Mark für Ledige bis auf weiteres wieder bewährt werden. Ferner wird die Durchführung einer Verkehrsprojekte zur Hebung der Wirtschaft im Saarrevier vorgeschlagen. Der Gesetzentwurf über die Bekämpfung der Tuberkulose ist in der Vollversammlung mit 21. Dezember 1928 wurde in erster und zweiter Beratung erledigt. Die dritte Beratung findet später statt. Die Ausschüßenschlüsse

zugunsten des besternten Gebietes wurden angenommen. In dieser Entschließung betrifft die Regelung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse der Gemeinden des besternten Gebietes. Die übrigen Entschließungen behandeln die Vorlage der Saar, Eurenburg und Elb-Verträge. In alle diese Grenzfragen soll richtigerweise am 1. Februar eine Untersuchung im früheren Umfang von monatlich 14 Mark für Verheiratete und 7 Mark für Ledige bis auf weiteres wieder bewährt werden. Ferner wird die Durchführung einer Verkehrsprojekte zur Hebung der Wirtschaft im Saarrevier vorgeschlagen. Der Gesetzentwurf über die Bekämpfung der Tuberkulose ist in der Vollversammlung mit 21. Dezember 1928 wurde in erster und zweiter Beratung erledigt. Die dritte Beratung findet später statt. Die Ausschüßenschlüsse

zugunsten des besternten Gebietes wurden angenommen. In dieser Entschließung betrifft die Regelung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse der Gemeinden des besternten Gebietes. Die übrigen Entschließungen behandeln die Vorlage der Saar, Eurenburg und Elb-Verträge. In alle diese Grenzfragen soll richtigerweise am 1. Februar eine Untersuchung im früheren Umfang von monatlich 14 Mark für Verheiratete und 7 Mark für Ledige bis auf weiteres wieder bewährt werden. Ferner wird die Durchführung einer Verkehrsprojekte zur Hebung der Wirtschaft im Saarrevier vorgeschlagen. Der Gesetzentwurf über die Bekämpfung der Tuberkulose ist in der Vollversammlung mit 21. Dezember 1928 wurde in erster und zweiter Beratung erledigt. Die dritte Beratung findet später statt. Die Ausschüßenschlüsse

zugunsten des besternten Gebietes wurden angenommen. In dieser Entschließung betrifft die Regelung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse der Gemeinden des besternten Gebietes. Die übrigen Entschließungen behandeln die Vorlage der Saar, Eurenburg und Elb-Verträge. In alle diese Grenzfragen soll richtigerweise am 1. Februar eine Untersuchung im früheren Umfang von monatlich 14 Mark für Verheiratete und 7 Mark für Ledige bis auf weiteres wieder bewährt werden. Ferner wird die Durchführung einer Verkehrsprojekte zur Hebung der Wirtschaft im Saarrevier vorgeschlagen. Der Gesetzentwurf über die Bekämpfung der Tuberkulose ist in der Vollversammlung mit 21. Dezember 1928 wurde in erster und zweiter Beratung erledigt. Die dritte Beratung findet später statt. Die Ausschüßenschlüsse

zugunsten des besternten Gebietes wurden angenommen. In dieser Entschließung betrifft die Regelung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse der Gemeinden des besternten Gebietes. Die übrigen Entschließungen behandeln die Vorlage der Saar, Eurenburg und Elb-Verträge. In alle diese Grenzfragen soll richtigerweise am 1. Februar eine Untersuchung im früheren Umfang von monatlich 14 Mark für Verheiratete und 7 Mark für Ledige bis auf weiteres wieder bewährt werden. Ferner wird die Durchführung einer Verkehrsprojekte zur Hebung der Wirtschaft im Saarrevier vorgeschlagen. Der Gesetzentwurf über die Bekämpfung der Tuberkulose ist in der Vollversammlung mit 21. Dezember 1928 wurde in erster und zweiter Beratung erledigt. Die dritte Beratung findet später statt. Die Ausschüßenschlüsse

zugunsten des besternten Gebietes wurden angenommen. In dieser Entschließung betrifft die Regelung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse der Gemeinden des besternten Gebietes. Die übrigen Entschließungen behandeln die Vorlage der Saar, Eurenburg und Elb-Verträge. In alle diese Grenzfragen soll richtigerweise am 1. Februar eine Untersuchung im früheren Umfang von monatlich 14 Mark für Verheiratete und 7 Mark für Ledige bis auf weiteres wieder bewährt werden. Ferner wird die Durchführung einer Verkehrsprojekte zur Hebung der Wirtschaft im Saarrevier vorgeschlagen. Der Gesetzentwurf über die Bekämpfung der Tuberkulose ist in der Vollversammlung mit 21. Dezember 1928 wurde in erster und zweiter Beratung erledigt. Die dritte Beratung findet später statt. Die Ausschüßenschlüsse

zugunsten des besternten Gebietes wurden angenommen. In dieser Entschließung betrifft die Regelung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse der Gemeinden des besternten Gebietes. Die übrigen Entschließungen behandeln die Vorlage der Saar, Eurenburg und Elb-Verträge. In alle diese Grenzfragen soll richtigerweise am 1. Februar eine Untersuchung im früheren Umfang von monatlich 14 Mark für Verheiratete und 7 Mark für Ledige bis auf weiteres wieder bewährt werden. Ferner wird die Durchführung einer Verkehrsprojekte zur Hebung der Wirtschaft im Saarrevier vorgeschlagen. Der Gesetzentwurf über die Bekämpfung der Tuberkulose ist in der Vollversammlung mit 21. Dezember 1928 wurde in erster und zweiter Beratung erledigt. Die dritte Beratung findet später statt. Die Ausschüßenschlüsse

zugunsten des besternten Gebietes wurden angenommen. In dieser Entschließung betrifft die Regelung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse der Gemeinden des besternten Gebietes. Die übrigen Entschließungen behandeln die Vorlage der Saar, Eurenburg und Elb-Verträge. In alle diese Grenzfragen soll richtigerweise am 1. Februar eine Untersuchung im früheren Umfang von monatlich 14 Mark für Verheiratete und 7 Mark für Ledige bis auf weiteres wieder bewährt werden. Ferner wird die Durchführung einer Verkehrsprojekte zur Hebung der Wirtschaft im Saarrevier vorgeschlagen. Der Gesetzentwurf über die Bekämpfung der Tuberkulose ist in der Vollversammlung mit 21. Dezember 1928 wurde in erster und zweiter Beratung erledigt. Die dritte Beratung findet später statt. Die Ausschüßenschlüsse

zugunsten des besternten Gebietes wurden angenommen. In dieser Entschließung betrifft die Regelung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse der Gemeinden des besternten Gebietes. Die übrigen Entschließungen behandeln die Vorlage der Saar, Eurenburg und Elb-Verträge. In alle diese Grenzfragen soll richtigerweise am 1. Februar eine Untersuchung im früheren Umfang von monatlich 14 Mark für Verheiratete und 7 Mark für Ledige bis auf weiteres wieder bewährt werden. Ferner wird die Durchführung einer Verkehrsprojekte zur Hebung der Wirtschaft im Saarrevier vorgeschlagen. Der Gesetzentwurf über die Bekämpfung der Tuberkulose ist in der Vollversammlung mit 21. Dezember 1928 wurde in erster und zweiter Beratung erledigt. Die dritte Beratung findet später statt. Die Ausschüßenschlüsse

zugunsten des besternten Gebietes wurden angenommen. In dieser Entschließung betrifft die Regelung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse der Gemeinden des besternten Gebietes. Die übrigen Entschließungen behandeln die Vorlage der Saar, Eurenburg und Elb-Verträge. In alle diese Grenzfragen soll richtigerweise am 1. Februar eine Untersuchung im früheren Umfang von monatlich 14 Mark für Verheiratete und 7 Mark für Ledige bis auf weiteres wieder bewährt werden. Ferner wird die Durchführung einer Verkehrsprojekte zur Hebung der Wirtschaft im Saarrevier vorgeschlagen. Der Gesetzentwurf über die Bekämpfung der Tuberkulose ist in der Vollversammlung mit 21. Dezember 1928 wurde in erster und zweiter Beratung erledigt. Die dritte Beratung findet später statt. Die Ausschüßenschlüsse

zugunsten des besternten Gebietes wurden angenommen. In dieser Entschließung betrifft die Regelung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse der Gemeinden des besternten Gebietes. Die übrigen Entschließungen behandeln die Vorlage der Saar, Eurenburg und Elb-Verträge. In alle diese Grenzfragen soll richtigerweise am 1. Februar eine Untersuchung im früheren Umfang von monatlich 14 Mark für Verheiratete und 7 Mark für Ledige bis auf weiteres wieder bewährt werden. Ferner wird die Durchführung einer Verkehrsprojekte zur Hebung der Wirtschaft im Saarrevier vorgeschlagen. Der Gesetzentwurf über die Bekämpfung der Tuberkulose ist in der Vollversammlung mit 21. Dezember 1928 wurde in erster und zweiter Beratung erledigt. Die dritte Beratung findet später statt. Die Ausschüßenschlüsse

zugunsten des besternten Gebietes wurden angenommen. In dieser Entschließung betrifft die Regelung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse der Gemeinden des besternten Gebietes. Die übrigen Entschließungen behandeln die Vorlage der Saar, Eurenburg und Elb-Verträge. In alle diese Grenzfragen soll richtigerweise am 1. Februar eine Untersuchung im früheren Umfang von monatlich 14 Mark für Verheiratete und 7 Mark für Ledige bis auf weiteres wieder bewährt werden. Ferner wird die Durchführung einer Verkehrsprojekte zur Hebung der Wirtschaft im Saarrevier vorgeschlagen. Der Gesetzentwurf über die Bekämpfung der Tuberkulose ist in der Vollversammlung mit 21. Dezember 1928 wurde in erster und zweiter Beratung erledigt. Die dritte Beratung findet später statt. Die Ausschüßenschlüsse

nung der gesamten Bauernschaft stehen, und verlangt schließlich eine bessere Wohnungsverteilung für die Bauern. Abg. Dietrich-Widen (Dem.) verlangte eine Herabsetzung der Kosten der Finanzministeriums und eine Verminderung seines großen Verwaltungsapparates. Das Reichsausgleichsamt könnte viel billiger arbeiten, wenn das Reich die Abrechnung mit den Ländern vereinfachen würde.

Preussischer Landtag.

u. Berlin, 17. März.

Das Gesetz über die Vereinfachung von Mitteln für die Einführung und Kultivierung der reichsministerialen Moore konnte nicht verabschiedet werden, da sich das Haus bei der Abstimmung als beschlußunfähig erweist. Bei der dann fortgesetzten Aussprache über den Kautschukhaushalt gab Kultusminister Dr. Veder seiner Freude darüber Ausdruck, daß von den verschiedenen Parteien der Zügigkeit der Unterrichtsverwaltung für die Hochschulen Anerkennung ausgesprochen sei und daß der Finanzminister trotz der schwierigen Finanzlage des Staates Mittel für den Ausbau der Universitäten bereitstellen konnte. Im übrigen müsse in der akademischen Verwaltung mit gewissen Anstrengungen gerechnet werden. Auf die Freiheit der akademischen Lehrtätigkeit habe er, der Minister, immer Wert gelegt. Das hindere aber nicht, daß man bei offenen Verträgen einschreiten müsse.

Lotterieberatungen im Preuss. Landtag.

(360. Sitzung.)

u. Berlin, 19. März.

Das Haus verabschiedete den Gesetzentwurf über die Schwärze-Eiser. In einer Entschließung wird das preussische Ministerium ersucht, mit der Regierung des Reichsausschusses Verhandlungen über die Ausdehnung der Zügigkeit der Eisenindustrie auf die in Betracht kommenden Niederschlagsgebiete im Freistaat abzuwickeln einzuleiten. Gegen die Reichsregierung abgelehnt wird ein deutsch-nationaler Antrag, bei welcher Belastung der Industrie den Staat mit den Kosten zu belassen. Bei der dann folgenden Beratung des Lotterievertrages

Preußens mit den Staaten Bayern, Württemberg und Baden betont Finanzminister Dr. Köpfer-Schiff, es sei natürlich kein Vertrag möglich, wonach Süddeutschland ohne weiteres übernommen werden könnte. Stimmte man der Vorlage nicht zu, so würde die Lotteriegemeinschaft zerstört. Er bitte deshalb um Annahme des Vertrages. Der Vertrag wurde dann gegen Deutsch-nationale und Kommunisten einstimmig angenommen. Der Gesetzentwurf, der 6,6 Millionen für den Ausbau der staatlichen Wälder und Mineralvorkommen zur Verfügung stellen will, wurde nach kurzer Aussprache bewilligt. Nach Erledigung einiger kleiner Vorlagen wird dann die

Eingangsansprache zum Kultusgesetz durchgeföhrt. Das Haus geht zur zweiten Beratung des Gesetzentwurfes über die Reform in allen Verwaltungsstellen zur Erzielung von Erparnissen.

Abg. Dr. Wänig (Soz.) fordert eine Reform in allen Verwaltungsstellen zur Erzielung von Erparnissen.

Abg. Gerschlag (Dem.) wendet sich gegen die Kompliziertheit des Entwurfes und verlangt, daß auch in der Reichsregierung die Vereinfachung der Verwaltung im Interesse der Vereinfachung der Verwaltung des Reiches mit denen des Landes zu berücksichtigen. Abg. Dr. v. Richter (D. Vp.) meint, daß auch seine Freunde der Auffassung seien, daß

Verhältnisse zwischen Reich und Preußen oder zwischen Reich und anderen Ländern schließlich müsse anders geregelt werden, als bisher. Das unrentable Verwaltungsgebiet bedingt nicht nur den Willen zur Macht der Parteien, sondern auch dazu, den Staat zur Selbstbeschränkung anzuhaken, die hervorsteht aus der eigenen Verantwortlichkeit. Durchaus zu begrüßen sind die Maßnahmen des Finanzministers zur Sparankunft und Selbstbeschränkung. Auch ist der jetzige Zustand vollkommen ungesund, daß vielfach Reichsverwaltungen bestehen, wo

ausgeschiedene Landesverwaltungen arbeiten und gewinnlos funktionieren. Abg. Maron (Dem.) betont, daß seine Freunde den Einheitsstaat auch deshalb bevorzugen, weil er die beste Verwaltungsvereinfachung und Vereinfachung darstelle, wobei natürlich auch abgemessen die Vereinfachungsbedingungen zu fördern seien.

Politische Rundschau Deutsches Reich.

Gedenktag an 1848.

In Berlin fanden bei der Wiederkehr des 18. März eine Anzahl von Erinnerungsgesängen für die Märzgefallenen von 1848 statt. Der Friedrichshain mit den Gräbern der damals Gefallenen war vielbesucht. Zahlreiche Deputierten legten Kränze mit Schleifen in schwarz-rot-goldenen oder roten Farben nieder. Mittags ging auf dem Platz vor dem Schloß ein Gedächtnisfest des Reichsbanners vor sich. Hundertdeputierten aus allen Reichsteilen und Mitgliedern des Reichstages des Deutschen Studentenverbandes nahmen an der Feier teil. Die Gedächtnisrede hielt der Vorsitzende des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, Reichstagsabgeordneter Grafmann. Zwischenfälle sind nicht bekanntgeworden.

Oberschlesien ist deutsches Land.

In Gleiwitz fand bei der siebenten Wiederkehr des Abstimmungsabges eines Kundgebung beimatterer Oberstleutnant. In einer Entschließung wurde darauf erachtet der Genfer Vertrag über die Selbsterhaltung des Territoriums als ein Selbstschutz bezeichnet. Es wird betont, daß die fürzlichen Wahlen in Oberschlesien erneut beweisen hätten, daß dieses Land deutsches Land mit deutscher Bevölkerung sei, trotz des Terrors und der Unterdrückung, die auch jetzt wieder eingesetzt hätten. Es wird der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß im Völkerverbund sich die Erkenntnis Bahn brechen möge, daß das Genfer Protokoll ein Verstum gewesen sei, daß Oberschlesien ein unmittelbarer Teil Deutschlands und ein unteilbares Ganzes sei, das infolge seiner deutschen Kultur nur in Verbindung mit seinem Mutterland Deutschland in Glück und Frieden bestehen könne.

„Deutsch-bulgarische Gesellschaft.“

In den Räumen der bulgarischen Gesandtschaft in Berlin veranlassen sich Sonntag eine Anzahl Interessenten, darunter viele bekannte Persönlichkeiten aus verschiedenen Kreisen des öffentlichen Lebens, die nach einflussreichen Vertretern von Professor Dr. Kögner und Professor Eidenbera über die historischen und zeitlichen

deutsch-bulgarischen Beziehungen auf wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet befassten, die seit Ausbruch des Krieges ruhende deutsch-bulgarische Gesellschaft in Berlin wieder aufleben zu lassen und neu zu gründen.

Frankreich.

Aussprache der Morbid an Sauroelli.

Der an dem italienischen Faschisten verübte Mord scheint jetzt aufgeklärt zu sein. Es zeigt sich, daß der Täter Luigi Babani im Auftrag einer vermutlich weitverbreiteten antifaschistischen Organisation handelte. Der Führer ist Luigi Verri, ein Philosophieprofessor, der als das Haupt der antifaschistischen Bewegung in Frankreich anzusehen ist. Luigi Babani, der Morde Sauroellis, war dagegen lediglich das durch Drohungen militärisch genutzte Werkzeug. So wenigstens behaupten faschistenfreundliche Blätter. In Rom scheint man an der Unterdrückung des Falles Sauroelli großes Interesse zu haben. Der italienische Justizminister Nocco della Rocca ist in Paris eingetroffen, um sich an Ort und Stelle über den Verlauf der Untersuchung zu informieren.

Schweiz.

Sozialistischer Vorstoß bei den Gemeinderatswahlen.

In Prag und in Karlsbad fanden die Gemeinderatswahlen statt. In Prag haben die Deutsche Nationalpartei acht Mandate, die Deutsche Volksgemeinschaft, bestehend aus Christlich-Sozialer Partei, Bund der Landwirte, Deutsche Gewerkschaften und Deutsch-Demokraten, elf Mandate, die deutschen Nationalsozialisten zwei Mandate, die Tschechische Partei vier Mandate, die deutschen Sozialdemokraten sieben Mandate und die Wirtschaftsgewerkschaften bzw. Hefebekolben ein Mandat errungen. Der allgemeine Tendenz entsprechend haben die nationalen Parteien an Stimmen gewonnen, während die Deutsche Volksgemeinschaft, und zwar der Bund der Landwirte, elf Mandate, die Christlich-Sozialen zwei Mandate, die Deutsch-Demokraten ebenfalls 1 Mandat, zusammen also 3 Mandate, verloren haben. Aberaus stark zugenommen haben die Sozialdemokraten und die Kommunisten.

Rus-In- und Ausland.

Berlin. Der Staatsratsausschuss des Reichstages beschloß bei Beratung des Grenzschutzgesetzes mit großer Mehrheit die im Nachtragshaushalt 1927 geforderte Garantie für die Nationalisierung industrieller Betriebe in besonders gefährdeten Grenzgebieten von 12 auf 16 Millionen zu erhöhen.

Berlin. Dem Reichspräsidenten brachte ein aus 50 ausgewählten Mitgliedern bestehender Pojanenchor des Ostpreussischen Gesangsvereins Jungmännerbundes, der zurzeit eine Tournee unternimmt, im Garten des Präsidentenhauses ein Ständchen.

Wien. Hier konzentrierte ein französischer Soldat vor einer Schießbahn auf der Wainger Wiese mit einem Gewehr. Als er dabei von herumschleichenden Leuten gehänselt wurde, drehte er sich um und ließ in die Menge. Ein junger Metallarbeiter wurde an der Stirn leicht verletzt.

Wien. Hier wurde der vierte Internationale Kongress der Arbeitergewerkschaften internationalis, an dem 40 Gewerkschaftsorganisationen aus 40 Ländern teilnehmen, eröffnet. Die Besuche veranlassen einen Antrag des russisch-sowjetischen Bergarbeiterkongresses, an alle Bergarbeiterverbände und Vereinigungen, durch Einberufung eines internationalen Kongresses eine neue Bergarbeiterinternationalis zu schaffen.

Schanghai. Der Außenminister der Waingregierung gab bekannt, daß 51 Offiziere und Soldaten wegen Teilnahme an den Zwischenfällen in Kantung hingerichtet worden sind.

Elternrecht und christliche Schule.

Platz für den Religionsunterricht.

Im Zirkus-Buch zu Berlin wurde von der Deutschen Nationalen Volkspartei eine Kundgebung für Elternrecht und christliche Schule veranstaltet. Reichstagsabgeordneter Lehrer Schulz führte aus, wer die Einheit des deutschen Volkes herbeiföhre, müsse für die evangelische und die katholische Volkseinheit eintreten. Reichstagsabgeordneter Professor Dr. Martin Spahn betonte, daß es um den Erfolg in dem bald hundertjährigen Kampf um ein Elternrecht geht, das die evangelische und die katholische Schule sichern solle. Darin seien die Deutschen einig. Reichstagsabgeordneter Professor Dr. Martin Spahn betonte, daß es um den Erfolg in dem bald hundertjährigen Kampf um ein Elternrecht geht, das die evangelische und die katholische Schule sichern solle. Darin seien die Deutschen einig. Reichstagsabgeordneter Professor Dr. Martin Spahn betonte, daß es um den Erfolg in dem bald hundertjährigen Kampf um ein Elternrecht geht, das die evangelische und die katholische Schule sichern solle. Darin seien die Deutschen einig.

Reichstagsabgeordneter Graf Westphal, der Vorsitzende der Deutschen Nationalen Volkspartei, erklärte, der Kampf um ein christliches Elternrecht habe die Partei in die Regierung hineingetrieben. Das Christentum sei die Grundlage unserer deutschen Kultur. Die Partei wolle den konfessionellen Frieden. Die Bestimmungen werde vornehmlich diesen konfessionellen Frieden dienen. In der Sache würde nicht mehr sein, als was er früher geworden sei, ein christliches Elternrecht; deshalb sei es dringend nötig, besondere Vorkehrungen zu treffen, das dem Religionsunterricht sein Platz in der Schule gegeben werde.

Darauf wurde eine Entschließung angenommen, in der die Verankerung des Elternrechts im Kampf um das christliche Elternrecht ausgesprochen und gelobt, in diesem Kampf für Elternrecht und Gewissensfreiheit in Treue mit aller Energie auszuhalten.

Zirkus lehnt ein Mandat ab.

Der Admiral kandidiert nicht bei der Wahl. In einem Schreiben an den Vorsitzenden der Deutschen Nationalen Partei, Grafen von Westphal, teilt Großadmiral von Tirpitz mit, daß er für die kommenden Reichstagswahlen nicht mehr zu kandidieren gedenkt. Tirpitz führt für seinen Rücktritt eine Reihe von Gründen an. Er hält die Entwicklung der politischen Verhältnisse, wie sie jetzt lauft, für unheilvoll. Das Ziel müsse nicht mehr in der Zusammenfassung des gesamten deutschen Volkes bestehen. Diesen Grundgedanken habe die Deutsche Nationalpartei, wenn auch hauptsächlich durch Schuld ihrer Gegner, nicht immer mit der erforderlichen Klarheit fähig gemacht. Ferner fordert der Admiral Stärkung der Reichsregierung und Befestigung des Dualismus zwischen Reich und Preußen.

Befinden ist gut. Als nun D. sah, was er angerichtet hatte, stieß er in einem unbewachten Augenblick zu einem in seinem Besitz befindlichen Trommelrevolver und schob sich, aus Furcht vor Strafe, in die Brüll. In seiner oestgenen Zuflucht wurde er in das Krankenhaus geschafft. Sein Zustand ist sehr bedenklich. Er schwelgt in Lebensgefahr.

Ursberg. Man soll, auch am Telefon, seine Zunge immer möglichst im Zaum halten. Die Frau eines hiesigen Arztes wurde nach ihrer Meinung von dem Fräulein vom Amt nicht schnell genug bedient und in dem sich entspannenden Wortwechsel entließ sie einmal die Bemerkung: Sie dumme Gans, Sie! Das Togaueer Amtsgericht hat sie wegen der Beleidigung einer Beamtin im Dienst in eine Geldstrafe von 150 Mark genommen.

Dornitzsch. Am Mittwoch konnte im Beisein der freiwilligen Feuerwehr die neue Motorspritze vom Bahnhof abgeholt werden. Die Kosten betragen 7000 Mark, an denen sich außer der Stadtfeuer- auch die Landfeuerwehrgesellschaft und die Kreise Torgau und Wittenberg beteiligten. Ferner leisten die hiesigen industriellen Werke einen Beitrag, und die Stadtverordnetenversammlung bewilligte kürzlich auch zunächst 15000 Mark aus städtischen Mitteln.

Wittenberg. Die Leiche des seit dem 27. Februar verschwindenen Studentens Wilhelm König wurde Sonntag morgen in einem Kiefernwalde mit durchdringender Puls- oder aufgefunden. Es liegt Selbstmord vor. — Mit einer Gossperlung wurde am Sonntag der Malchiniff Wilhelm Koenenber aus Kleinwittenberg in das Paul-Gerhardt-Stift eingeliefert. R. ist in der Wittenberger Gossanstalt beschäftigt.

— Ferner mußte ein Reisender in das Paul-Gerhardt-Stift eingeliefert werden, der sich in hilflosem Zustand auf dem Bahnhof befand. Der Reisende, dessen Personalien nicht feststehen, war von einem Mitreisenden mit einem Koffer vor den Leib gefesselt worden. Es stellten sich bei ihm schlimme Schmerzen und Krämpfe ein, da der Gefesselte erst kurz zuvor eine schwere Operation (Darmverengung) überstanden hatte.

Lehrerin. Die der „Kreis-Anzeiger“ berichtet, ist dem Antrag der Stadt Ludwigsfelde, zum 1. April 1928 aus dem Kreise auszuweichen und einen selbständigen, kreisfreien Stadtbezirk zu bilden, nach der Entscheidung des Ministeriums des Innern nicht zugestimmt worden.

Kirchhain. Das im Herbst v. J. in Angriff genommene Kinderheim, welches eine Stiftung der Frau Olga Günter, geb. Meißel, einer Amerikanerin, aus Kirchhain gestiftet, ist jetzt seiner Vollendung entgegen. Die Einweihung wird voraussichtlich am 25. Mai erfolgen. Der Kostenreißer beläuft sich auf ca. 40.000 Mark.

Schierau. (Word.) Montag früh um 7 Uhr wurde der 47-jährige Schmiedemeister Döble in seinem Hause erschossen aufgefunden. Auf die Nachricht ist er schon sofort die Landjäger in dem Hause des Ermordeten und nahm die Untersuchung auf. Nach bisherigen Feststellungen kommt als Täter der Stiefsohn des Ermordeten in Frage, mit dem er Differenzen hatte. Der Stiefsohn wurde festgenommen und in das Bitterfelder Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert.

Reinsdorf. (Töblicher Unfall beim Wildern.) Bei der Schladenholze der Sprengstoffwerke wurde eine männ-

liche Leiche gefunden. Die Ermittlungen haben ergeben, daß der Tote der Schloßer Wittig aus Reinsdorf ist, der auf der Schladenholze nach wilden Kardinien gegraben hatte. Infolge des Regens ist er von den Wildenmassen begraben worden.

Gräfenhainchen, 13. März. Die letzte Stadtverordnetenversammlung bewilligte dem Turn-Verein Gräfenhainchen auf einen Antrag hin 5000 Mark für die Turner des Vereins zum Besuch des vom 28.—30. Juli d. J. in Köln stattfindenden 14. Deutschen Turnfestes.

Halle, 7. März. An der Sängerei nach Wien, an der von Halle Tausende von Sängern teilnehmen, werden sich auch die Hallenser beteiligen. Sie wollen in Wien im Festzuge mitmarschieren.

Brenzau, 14. März. In dem Dorfe Mieslow bei Werblow fing heute morgen durch Funkenflug einer Lokomotive die Scheune des Gutsbesizers Hilde Feuer. Bei dem herrschenden Sturm standen in wenigen Minuten die Scheune, zwei Vierfamilienhäuser und mehrere Ställe in Flammen. Sämtliche Gebäude, die Ernte und die landwirtschaftlichen Maschinen sind vernichtet. Die Bewohner konnten nur das nackte Leben retten. Das Vieh, darunter mehrere hundert Kühe und sechs Schweine, sind den Flammen zum Opfer gefallen. Mehrere Gutsleute erlitten beim Löschen Brandverletzungen. Die Feuerwehren der gesamten Umgegend waren den ganzen Tag über mit den Löscharbeiten beschäftigt.

Eine Nähmaschine Systeme: Phoenix, Dürkopp, für 14 RM. Anzahlung und Georg Kulisch kleinsten Abzahl. Ratent empfiehlt. Schlosserstr. Fahrradhandlung.

Oberförsterei Annaburg.
Brennholzverkauf öffentlich meistbietend am 29. März 1928, vorm. 10 Uhr, im Gasthaus Waldschloßchen in Annaburg.
Försterei Kreuz, Jagden 6/9, 24, 27, 67, Aiefer: 600 rm Scheit, 224 rm Knüppel, 294 rm Reis I, 120 rm Reis IV, in Kadeln.
Försterei Brude, Jagden 17, 32, 36, 39, 53, 56, 70, 76 = 103 rm Scheit, 268 rm Knüppel, 430 rm Reis III. (Sopffeld).
Försterei Annaburg, Jagden 95, 96, 100, 109/113, 122, 124, 126, 134, 136, 139, 142/49, 151/53, Gide: 7 rm Scheit, 3 rm Knüppel; Birle: 2 rm Scheit, 4 rm Knüppel; Aiefer: 27 rm Scheit, 160 rm Knüppel.

Goldbarsch und Rabliau
treffen Donnerstag frisch ein.
J. G. Fritzsche.

Portlandzement, Dachpappe, Teer, Karbolinum
frisch eingetroffen und empfiehlt
Wilh. Kunze.

Radio
Apparate in allen Preislagen lieferbar.
Drei-Röhren-Apparat für Fernempfang 39.50
jebr lautstark
Laufsprecher verschied. Systeme, Anoden-Batterien, Akkumulatoren, sämtliche Zubehörteile,
Kabelstation.
Alle Reparaturen schnellstens.
Wilh. Waisch.

Der Deutsche Rundfunk
Größte Funkzeitschrift mit allen Programmen und großem Unterhaltungs- und Bastikteil
Nur 50 Pf. jede Woche, Bestellung bei jedem Postamt und in jeder Buchhandlung.
Probenummern 10 bis 104 vom Verlag Berlin N 24

Fenster, Türen Möbel aller Art
in bekannter Güte und dabei so preiswert empfiehlt
Wilhelm Kunze.

Polizeiliche An- und Abmeldescheine
und vorrätig in der Buchdruckerei S. Steinbeiß.

Zur Konfirmation!
Lindener Samt in allen Farben
Kleiderstoffe in Rips, Popeline, Epingle
Seide in Eolienne, crêpe de chine, Veloutine
in grosser Auswahl
Carl Quehl.

Drahtgestehte für alle Zwecke
Drahtgäule, Zäune und Torwege, Spaltier- u. Gehege-Draht, schwarz u. verzinkt, alle Sorten u. Stärken, Drahtstifte und Ketten.
Einkoch-Apparate und Gläser, eiserne u. Kupfer-Kessel, gußeiserne und emaillierte Eimer und Töpfe.
Wilhelm Grahl.

Kontobücher
in verschiedenen Stärken und Liniaturen aus gutem Papier und dauerhaft. Einband sind vorrätig bei:
Herm. Steinbeiß, Papierhdlg.

Jeden Montag und Donnerstag
frische Zett-Büdlinge
empfiehlt
J. G. Fritzsche.
H. Zettheringe
10 Stück 90 Pf.
empfiehlt
Erich Krähmigen, Markt 1.
Spielkarten
empfiehlt
S. Steinbeiß.

Prima Hammelfleisch
empfiehlt
Rich. Walter, Fleischmeister.
Mittwoch früh
bluffr. Rabliau
Bld. 30 Pf.
◆ **Goldbarsch, frischgegrüner Heringe**
Bld. 30 Pf., sowie **Äieler Büdlinge und Sprossen**
empfiehlt
Theobald Schunke
H. Äieler
Zettbüdlinge
empfiehlt
Arthur Sönnemann

Alle Sorten
Convröhren
Schweineträge
Ferkeltträge
Krippenschalen
empfiehlt
Wilh. Kunze.
Selbstgebrannten Kaffee
in Ia Qualität, stets frisch geröstet, empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Bruch-Heilung
ohne Operation, ohne Berufshinderung
wurde durch unsere Behandlungsart in sogar schwersten Fällen in erstaunlichem Maße ergriff und uns in Hunderten von Patienten behältigt. — Zur Behandlung kommen Leisten-, Schenkel-, Nabel-, Narben-, Bauch- und Wasserbrüche.
Historisch bewährte Verfahren liegen im Wartezimmer aus oder werden auf Wunsch zugestellt. 3 A.:
Leite Ihnen mit, daß ich ca. 20 Jahre an einem Leistenbruch litt und durch die Methode des **Sermanschen Instituts, Annaburg**, ohne jegliche Berufshinderung zur größten Zufriedenheit geheilt worden bin. Kann jedem daher Ihre Heilmethode sehr empfehlen. **Sermann Kramp, Schmiedemeister, Preis a. G. 27. 2. 28.**
Fühle mich verpflichtet, Ihnen mitzuteilen, daß mein Bruder und ich durch Ihre Heilmethode „Brüche ohne Operation“ geheilt sind. Ich kann schreiben, ohne Schmerz zu leiden, ohne Scherzen zu haben. **Serbert Wastler und Albert Wastler, Hartroda i. Thür., Post Gröbenstein, 12. Novbr. 27.**
Mein hinterlegter Leistenbruch ist durch Ihre Methode geheilt und bin ich jetzt zufrieden. **Louis Mannig, Eisenhoh, 30. 1. 18.**
Sprechstunde meines Vertrauens-Arztes in:
Falkenberg: Sonnabend, 24. März, vorm. 9—11 Uhr und nachm. u. 5—7 Uhr, Hotel Kronprinz.
Hormes: Vestalches Institut für orthopädische Bruchbehandlung, G. m. b. H. Hamburg, Giplanade 6.
Aelteres und größtes ärztliches Institut dieser Art.

Warten Sie nicht
bis der letzte Briefbogen oder das letzte Formular verschrieben ist. Auch der Buchdrucker braucht für gute Arbeit die notwendige Zeit. Je eher Sie bestellen, desto zufriedener werden Sie mit der Lieferung sein. Wir passen uns besonderen Wünschen gerne an.
Hermann Kleinbeiß, Buchdrucker
Ferneuf Nr. 224.

Lauchstedter Mineralbrunnen.
Vorbeugend und von heilwirkendem Einfluß bei Rheumatismus, Gicht, Blutaurem, Fleischsucht, Nervosität, Bestes Ausgetränk bei Zucker- und Nierenleiden.
Bei Entnahme von 10 Flaschen à Flasche 80 Pf. ohne Glas. Zu haben bei:
J. G. Fritzsche.
Reichsbund
d. Arztesbeschlagnen, Arzteilnehmer und -Sinterstütz.
Ortsgruppe Annaburg, Donnerstag, 22. März, abends 8 1/2 Uhr in Stadt Berlin
Monatsversammlung.
Um vollständiges Ergehen der Mitglieder wird gebeten.
Der Vorstand.
Einen unverheirateten Anspanner
sucht
Gertrudshof, Friedr. Meßel, Jessen.

Amerikanische Gedanken über Kriegsverhütung.

Sicherung des Weltfriedens.

Der amerikanische Staatssekretär Kellogg hielt bei einer Rede eine Rede über die auf die Verhütung von Kriegen gerichtete Politik der Vereinigten Staaten.

Darüber hinaus aber bestche das Bedürfnis, Kriege überhaupt zu verhindern. Deswegen sei die Unionsregierung auf den von Briand im letzten Jahre gemachten Vorschlag eingegangen und sie sei auch heute noch bereit, ihn anzunehmen, allerdings mit seiner Ausdehnung auf alle Großmächte und später auf jeden Staat, der beitreten wolle.

Sofortige Anstunft von Moskau verlangt.

Unterschiede deutsch-russische Verhandlungen.

Die Verhaftung der deutschen Ingenieure in Russland hat Reichsaussenminister Dr. Stresemann veranlaßt, sich an den russischen Botschafter in Berlin mit einer schriftlichen Aufzeichnung zu wenden, in der Deutschland von der Regierung in Moskau fordert, daß zur Verrettung der Zurückgebliebenen deutsche Botschafter entsandt werden.

Ferner hat der Reichsaussenminister den Berliner Sowjetbotschafter auf die Erregung hingewiesen, die der Zwischenfall in der deutschen Öffentlichkeit, namentlich in den am Wirtschaftskreislauf mit Aufwand beteiligten Kreisen, hervorgerufen hat. Er hat dem Botschafter mitgeteilt, daß es insofern der durch den Zwischenfall geschaffenen Grundlage an einer der wesentlichen Voraussetzungen für ein gedeihliches Ergebnis der zurzeit im Gange befindlichen Wirtschaftsverhandlungen fehle, und daß die Reichsregierung es deshalb für geboten halte, diese Verhandlungen bis auf weiteres aussetzen.

Die Reichsregierung hoffe jedoch, daß durch schnelle Beilegung des Zwischenfalles eine Grundlage für die eilige Wiederaufnahme der Verhandlungen geschaffen werde.

Stetszeitlich ist der deutsche Botschafter in Moskau beauftragt worden, die Sowjetregierung um sofortige und genaue Ausklärung darüber zu bitten, welche konkreten Verschuldigungen im einzelnen gegen die Verhafteten erhoben worden und welche Beweise für diese Verschuldigungen vorliegen.

Zusätzlich wird in Moskau auf Grund der bestehenden Vertragsbestimmungen die Forderung gestellt werden, daß es dem zuständigen deutschen Generalkonsulat in Charkow gestattet wird, die verhafteten Reichsangehörigen zu besuchen.

In Moskau eingegangenen Nachrichten zufolge befinden sich die wegen gegenrevolutionärer Verschwörung gegen die Kohlenindustrie des Donbassens Verhafteten in Untersuchungshaft in Moskau an. Eine dringliche Untersuchung ist im Gange.

Gefährdung des Notprogramms?

Um das Getrierfleisch.

Die deutschfunktionale Pressefelle teilt mit: Von verschiedenen Parteien wird neuerdings das Notprogramm, das den Versuch gemacht, das Notprogramm durch Änderungsanträge zu belasten. Wir können keinen Zweifel darüber lassen, daß der Versuch, den mühsam gewonnenen Ausgleich durch einseitige Zurückziehung der landwirtschaftlichen Mindestforderungen zu stören, einer klaren und eindeutigen Ablehnung des Gesamtprogramms gleichzusetzen ist.

Es handelt sich bei diesen Abänderungen zur Hauptsache um die Verdrängung der Getrierfleischführung, über die man im Zentrum nicht einhelliger Auffassung ist und über deren Zweckmäßigkeit augenblicklich innerhalb der Fraktion die Meinungen noch schwanken.

Hinckelisse verloren.

Ein neuer schwerer Flugunfall.

Nachdem sich die Nachricht von einer Landung des Oceanischen Hinckelisse auf der Westküste als unrichtig erwiesen hat, haben die Flugführerleistungen allgemeine Besorgnis auf ein Eintreten Hinckelisses ausgegossen. Die Armeeleiter von Hinckelisse begreifen die Sache als wertvolles Spiel mit dem Tode.

Aber den Flugführer von Marhonen (Kalifornien) stiegen zwei Regierungsflugzeuge zusammen und stürzten ab. Die Insassen, vier Marineflieger, wurden getötet.

Der englische Flieger Bert Hunter hat seinen Austrittsflug mit der Ankunft in Marhonen (Kalifornien) nach manchen Zwischenfällen glücklich beendet. Präsident Bruce überreichte ihm im Namen der Regierung einen Scheck über 2000 Pfund (40 000 Mark).

Die französischen Flieger Coles und Sebrin sind nach Tokio abgereist, von wo aus sie ihren Weltflug fortsetzen wollen.

Afghanische Auszeichnungen.

Die Herzogswürde für Sibirienburg und Marz.

Der afghanische Gesandte in Berlin hat nach der Abreise des Königs Aman Ullah, wie Zeitungsberichte wissen wollen, dem Reichspräsidenten und dem Reichkanzler einen afghanischen Orden und einen roten Seidenmantel überreicht. Der Befehl des Zeitungsmanagements ist nach afghanischem Verkommen diesen, haben, wie verzeiht, sowohl Reichspräsident von Sibirienburg als Reichkanzler Dr. Marx die ihnen angebotenen Ehrungen lediglich als Erinnerungsgabe an den Aufenthalt König Aman Ullahs in Deutschland entgegengenommen.

Reichspräsident und Reichkanzler sind dem Hinweis auf die Bestimmungen in der Verfassung des Deutschen Reiches abgelehnt haben.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Beschlüsse des Reichstages.

Der Reichstag stimmte der Novelle zu dem Gesetz über das Verfahren in Verordnungsangelegenheiten in der Fassung der Reichstagsbeschlüsse zu. Genehmigt wurde ferner der Gesetzentwurf betreffend den Vertrag zwischen Deutschland und Polen über polnische landwirtschaftliche Arbeiter, wonach die polnischen Saisonarbeiter der deutschen Arbeitgebergewerkschaft unterliegen und in Kranken- und Unfallversicherung den deutschen Arbeitern gleichgestellt werden. Weiter wurde der Gesetzentwurf über eine neue Vereinbarung zwischen Deutschland und Frankreich über den Warenverkehr zwischen dem Saargebiet und dem deutschen Zollgebiet angenommen.

„Nein, nein,“ sagte sie lärmlich, „früher nicht! Aber da warst du es.“

Gerda verstand es meisteils, das Gespräch auf ein anderes Thema zu bringen, wenn es ihr gefährlich zu werden drohte, und dann war sie stets im Recht — von jeher war sie groß darin gewesen.

„Gerda,“ rief Kraft und sagte ihre Hand — „was sprichst du da! Weil ich dich nicht liebe — nein, weil ich dich zu sehr liebe, deshalb muß ich dich meiden,“ sagte er leise, tief in ihre Augen schauend.

„Das ist doch kein Grund,“ beharrte sie, „ich sollte meinen —“

„Kind, laß das! Du verstehst das nicht.“ Mit ihrem jetzamen Lächeln sah sie ihn da an. Sie gedachte des Abends am See, als sie sich gefunden, und lächelte sie da, während ihre Augen lodten und leuchteten: „Hans Detlev, wie lange ist es wohl, daß du mich nicht geküßt hast?“ Sie breitete die Arme weit aus — „Hans“

„Da konnte er ihn nicht widerstehen; er rief sie wild an sich — o du, du bringst mich noch um meinen Verstand, du Süße, Des Tages keine Ruhe, des Nachts keinen Schlaf —“

„Weißt du denn, ob ich nachts schlafen kann?“ flüsterte sie, „weißt du denn, wann ich zu wissen, wie unbeschreiblich ich mich nach dir lehne, du fürstlicher Mann?“ und sie küßte ihn heftig und leidenschaftlich. Denn in diesem Augenblick küßte sie wieder die Seligkeit ihrer jungen Liebe, durch die sie sich getrieben, küßte sie wieder das Glück seiner Nähe.

„Da fragte er, was sie ihm immer lonkt gefragt.“ „Gerda, mein Einiges, hast du mich denn noch lieb?“ Eine heiße Angst stieg aus seinen Worten.

„Kannst du fragen, Hans Detlev! Das weißt du doch!“

Das Kriegsschadensschulgeld.

Im Haushaltsausschuß für Entschädigungsgesetze wurde die zweite Lesung des Kriegsschadensschuldengesetzes beendet. Der Entwurf behält im wesentlichen die durch die erste Lesung im Ausschuß geschaffenen Inhalt. Änderungen sind nur in zwei Punkten vorgenommen worden. Einmal wurde die Grenze für die hundertprozentige Entschädigung von 4500 auf 5000 Mark heraufgesetzt und dann wurde dem Darlehensfonds um 7 auf 37 Millionen Mark verhärtet.

Landwirtschaftliche in Mecklenburg-Schwerin.

Im Haushaltsausschuß des Mecklenburg-Schwerinischen Landtages wurden bei der Beratung des Haushaltsplanes von den Deutschnationalen Maßnahmen zur Behebung der Not der Landwirte gefordert und dem Wunsch nach Einleitung von Verhandlungen mit der Regierung mit den landwirtschaftlichen Organisationen Ausdruck gegeben. Ein Vertreter der Wirtschaftspartei wünschte die Beratung des Antrages nach der Richtung, daß das Verbot der Vertretung des Mecklenburgischen Landbundes eine sachliche Zusammenarbeit mit der Regierung unmöglich machte. Der Hauptansatzpunkt erwartete von der Vertretung der Landwirtschaft, daß sie sich von dem Boden der Politik auf den Boden der Landwirtschaft zurückfinde. Der Hauptansatzpunkt habe zu der Regierung das Vertrauen, daß sie mit der Landwirtschaft über Mittel zur Behebung der Not verhandelt werde, wenn die Vertretung eine sachliche Maßnahme annehme. Minister Fischer stimmte dem zu. Die Entschädigung wurde von der Mehrheit auf das schärfste bekämpft, dann aber doch mit den Stimmen der Linken angenommen.

Deutscher Wahlsieg im Sultzhöfener Wäldchen.

Im Sultzhöfener Wäldchen fanden in einigen Orten Neubewahlte der Gemeindevertreter statt, bei denen die Deutschen sich behaupten, sogar vielfach noch verbessern konnten. So wurden in Wolitz für die deutschen Sozialdemokraten 180 für die deutschen Christlichen Arbeiterpartei abgewählt, während die fünf scheidenden Listen zusammen nur 367 Stimmen auf sich vereinigten konnten. Von den 30 Mandaten erhielten die deutsche Liste 20 und die scheidenden 10 Sitze. Die Deutschen haben somit ein Mandat gewonnen. In der Gemeinde Chörm ist nur eine deutsche Liste aufgestellt worden.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Wie man erfährt, wird Reichkanzler Marx, der ursprünglich unmittelbar nach seiner Genesung in Urlaub zu gehen beabsichtigte, seinen Erholungsurlaub erst nach der Auflösung des Reichstages, d. h. nicht vor dem 31. März, antreten.

Berlin. Die Deutsche Reformationspartei unter dem Vorsitz von Doppeldecker Döhning hat sich, wie mitgeteilt wird, dem Reichstagsnationalen Wahlkampfplan 280 Stimmen abzugeben, während die fünf scheidenden Listen zusammen nur 367 Stimmen auf sich vereinigten konnten. Von den 30 Mandaten erhielten die deutsche Liste 20 und die scheidenden 10 Sitze. Die Deutschen haben somit ein Mandat gewonnen. In der Gemeinde Chörm ist nur eine deutsche Liste aufgestellt worden.

Hann. In Zukunft, der Gewalt der Kaiserfischerei, soll der über den verbotenen Ausweitung aus dem Reichsgebiet zuverfügen und angeblich bereits nach dem Kongreß abgereicht sein.

Hann. Der Rat des Kantons Waadt hat dem Parlament ein Gesetz über Maßnahmen gegen die illegale Getrierfleischexporte vorgelegt. Danach sollen diese durch einen fünfjährigen Eingriff unfruchtbar gemacht werden. Diese Maßnahme soll auch Anwendung finden können gegen Afkollifer, Kolonialisten und Morphisten, wenn es sich nicht ergibt.

Washington. Die deutsche Botschaft hat dem Staatsdepartement zu der Dammschrotfabrik in Kalifornien das Verbot ausgedrückt.

Washington. Der deutsche Botschafter von Wittich an den Iran ist in einem Telegramm dem Reichskanzler und Reichsminister, so daß er seine Teilnahme an den für diese Woche in Washington und in New York ihm zu Ehren geplanten Veranstaltungen ablagen mußte.

Memor. Hier wurde ein Resolution dem Parlament Teilnehmenden von unantastbaren Delegationen entlehnt. Kurz vor der Enthüllung drohte ein Zusammenstoß zwischen Teilnehmern des Festes und Gegenemonstranten, die gegen Sorbuz gerichtete Plakate trugen. Ein hartes Polizeieingreifen stellte die Ordnung wieder her.

Des Herzens Not

Roman von Fr. Lehne.

43. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Wichtigst schlenkerte sie wieder in den Park. O, wie sie ihn haßte, den Vater! Ihre Fühlungen hatten sich, und ihre Stimmung war die denkbar schmerzliche: sie war mit ihm und aller Welt unzufrieden. Hellmut sollte schon gehen — der Korb, den sie ihm zugegeben, war riefenlos! Unverrichteter Sache sollte er abziehen und gehen, wer dann seine Schulden bezahlte. O, wie wollte sie triumphieren über ihn — aber er wollte sie ihn zu ihren Füßen legen, reuig zurückgekehrt! Sie konnte es nicht vertragen, daß eine andere ihr vorgezogen und deren Schönheit gezeichnet wurde, besonders, wenn sie selbst das Gefühl hatte, daß jenes Lob nicht unverdient war! Bis her war es die noch nie passierte, freundschaftlich überlegen zu werden! — „Wäre Kraft nicht nicht bloß Inspektor gewesen — auf der Stelle hätte sie sich mit ihm verlobt, schon Hellmut zum Trotz. Denn Hans Detlev war doch ein anderer Mann; man mußte ihn ja haben.“

Da hand er, an den sie soeben gedacht, plötzlich wie aus der Erde gewachsen vor ihr. Sie sah einen Knaben des schredens aus.

„Sich dann erschreckte meine Gerda vor mir?“ fragte er mit tiefer Bitterkeit in der Stimme — „man ja, das war ich mir denken, wenn jemand anders erwartet wird.“

„Du weißt recht gut, daß Hellmut mit Papa fortgeritten ist; warum sprichst du so zu mir?“ gab sie zurück — „Du bist mir auch nachgekommen, weil du weißt, daß ich allein bin!“

„Du haltst recht, Gerda, weil ich dich sprechen wollte!“ „Was wird das Wichtigste sein —“ sie küßte die Achseln. „Früher dachtest du nicht so, Gerda.“

„Verzeih, Gerda, ich weiß es und zweifle nicht daran — aber du glaubst nicht, wie ich in diesen letzten Tagen gelittet habe! Herr von Bühl!“

„Kann ich unsterblich gegen untern Besuch sein? Wir dürfen uns doch nicht verraten.“

„Das ist ganz gut und schön, Gerda, aber ich will Klarheit zwischen uns haben. Ich weiß, weshalb Herr von Bühl hier ist; er hofft auf dich als seine Braut; ist's nicht so?“

„Was er denkt, weiß ich nicht! Möglich, daß er diesen Glauben hegt; kann ich es hindern?“ Sie zuckte in leichter Ungebulde die Schultern, wobei ein verdrießlicher Zug über ihr Gesicht glitt, und sie bereitete sich aus seinem Arm.

„Ja, das kannst du —“ sagte er entschlossen, „gib mir ein Recht auf dich!“

„Hans Detlev, das kann doch dein Ernst nicht sein,“ rief sie erschrocken aus.

„Marum erdrechelt dich das so? Du hast mir doch dein Herz gegeben, also laß uns vor deine Eltern treten, ihnen unsere Liebe zeigen, und sie werden deinem Glück höchlich nicht hinderlich sein!“

„Unmöglich, Hans, unmöglich,“ murmelte sie, du kennst Mama nicht, warte noch —“

„Nein! — Laß es uns versuchen! Glaubst du, ich verhehle mir die Schwierigkeiten nicht, die uns entgegenstehen? Und angenehm wird es mir auch nicht sein, viel leicht gar als Gläubiger oder Mitgläubiger angesehen zu werden! — Aber ich will nichts, nichts — nur dich! So will arbeiten für dich — ich, ich habe ein kleines Kapital, das schickt uns vor Not und Sorge — alles will ich fern von dir halten! Ich sage dir das, falls uns das Neueste bevorsteht.“

„Welches Neueste?“ fragte Gerda, deren Gesicht bei seinen warmen, eindringlichen Worten einen unbeschreiblichen Ausdruck angenommen hatte — war es Spott oder Lächeln oder Sämer, man konnte es nicht enträufeln.

(Fortsetzung folgt.)

Todesstrafe für einen Mörder.
Wiesbaden. Der des Mordes an der kaiserlichen Witwe Elisabeth angeklagte Hofkammersekretär Leopold von Wien wurde vom hiesigen Schwurgericht wegen Mordes zum Tode, ferner wegen Unterschlagung zu einer Gefängnisstrafe von zwei Jahren verurteilt.

Die bayerischen Wälder gleichzeitig mit den Reichstagswahlen.
München. In den letzten Tagen haben eingehende Besprechungen zwischen dem Landtag und der Staatsregierung stattgefunden über die Frage, ob die im Laufe der nächsten Zeit fälligen Wahlen zum Bayerischen Landtag, ferner zu den Reichstags- und Kreisräten mit der in Aussicht stehenden Reichstagswahl verbunden werden können. Die Besprechungen haben zu dem Ergebnis geführt, daß die sämtlichen bayerischen Wahlen mit der Reichstagswahl verbunden werden sollen. Auch der Minister des Landtages hat sich in seiner letzten Sitzung in diesem Sinne ausgesprochen.

Waffenkunde bei Hamburg.
Hamburg. Die preussische Polizei beschlagnahmte ... Waffen bei Besichtigungen eine Menge Waffen und Munition, darunter zehn Maschinengewehre, Gewehre und Handgranaten. Zwei Personen wurden verhaftet.

Rückkehr Spaniens nach Genf.
Madrid. Primo de Rivera wird dem Ministerium am Dienstag den Entwurf einer Antwort auf das Schreiben des Botschafters vorlegen. Die Zeitungen glauben übereinstimmend, daß die Regierung, indem sie der ihr durch den Botschafters zurück geschickten Antwortschriftung Rechnung trägt, dem von Genf gescheiterten Wunsch entsprechen und wieder in den Botschaftsstand eintreten wird.

Drei amerikanische Pulverfabriken zerstört.
Newport. In allen Fällen im Staate Newport zerstörten drei Explosionen, die meistens vernichtend waren, drei Fabriken der Hercules-Pulvergesellschaft.

Nach und Fern.
Verfahrungen eines Landgerichtsrats. Vom thüringischen Staatsministerium ist gegen den Landgerichtsrat Dr. jur. Gärtner ein Dienstverfahrendes eingeleitet worden. Gärtner wird zur Last gelegt, daß er bei einer Fahrt im Norden mehrere verlustbringende Differenzen erhoben habe, welche er durch einen Richter für nicht tragbar gehalten wird. Landgerichtsrat Gärtner ist vorläufig seines Dienstes entbunden worden.

20 000 Mark in die Ehe geworfen. In einer Berliner Bar wurde der 36 Jahre alte Malterverwalter Ernst Jentzen verhaftet, der nach größeren Veruntreuungen aus Calche verbannt wurde. Er hat in der Walfert 50 000 Mark entnommen und 20 000 Mark davon will er in die Ehe geworfen haben.

Unangeforderter Frauenmord. Die Ehefrau des Maurers Höger in Hamburg wurde, im Bett liegend, blutüberströmt tot aufgefunden. Die Feststellungen ergaben, daß Frau Höger mit der stumpfen Seite eines Beiles erschlagen wurde. In der Nähe der Wohnung lag ein Fessel des Wälders Sohnes der Frau Höger, auf dem er mittelst eines Messers vermerkt war. Der Sohn wurde nach seiner Rückkehr von dem Mord ertrug bei seiner Vernehmung ein völlig unbefangenes Wesen zur Schau. Aber die Verdon des Vaters lassen sich noch keine Vermutungen aufstellen, zumal auch über die Motive der Tat noch völliges Dunkel herrscht.

Eine Kirche ins Meer gestürzt. Ein Teil der hohen Kreidestufe des Steins (Dänemark) stürzte in der Nähe der Ortschaft Soreby ab. Der Chor der alten, aus dem Jahre 1358 stammenden Kirche von Soerby, die unmittelbar am Rande der Steilflanke steht, ist mit ins Meer gestürzt worden. Der übrige Teil des Gebäudes bleibt stehen. Die Kirche ist wegen der Erdbehrgefahr bereits seit 1910 geschlossen.

Eine Autobrosche überfährt 16 Soldaten. Am der Autostraße in Berlin fuhr eine Kraftbrosche mit rasender Geschwindigkeit über eine Gruppe von 16 Soldaten der Reichswehr. Drei Soldaten wurden dabei schwer verletzt. Der Chauffeur behauptet, daß die Steuerung versagt hat. Er wurde zunächst verhaftet.

Soldatentat in dem Landvolk. Vom Finanzamt in Wimpfisch (Schlesien) war eine Verletzung von 10 Schweinen und kalbren aneaelet, die Kleinbauern

wegen unzureichender Steuern gepfändet worden waren. So mancher Kleinbauer hatte seine letzte Kuh zum Tode bringen müssen. Obwohl 200 Bauern anwesend waren, wurde kein Gebot gemacht, da niemand auf Kosten der Not seiner Mitbauern ein Stück Vieh billig erwerben wollte.

Seine Frau erschossen. Nach vorangegangener Streit mit seiner Frau, zu Bett liegenden Frau wollte sich der Gutsbesitzer Echner aus Klauß bei Frankenfeld erschießen. Als die Ehefrau die Wunde des Echner erblickte, schrie sie laut und hinderte Echner, endlich ließ sie die Waffe und die Angel traf die Frau im Unglück, daß sie sofort verstarb. Echner ließ sich ohne Widerstand von dem herbeigekommenen Landjägermeister aus Frankenfeld verhaften.

Caruso's Erbschaft. Der große Tenor Caruso soll in seinem Leben 50 Millionen Dollar mit seiner schönen Stimme verdient haben. Er hinterließ aber nur 750 000 Dollar, die jetzt seiner achtjährigen Tochter Gloria zugesprochen worden sind.

Geistlose mit dem Flugzeug. Ein australischer Geistlicher, dessen Gemeinde weit entfernt in den Wäldern wohnt, hat sich ein Flugzeug gekauft, um sein Amt besser und schneller versehen zu können. Auch mehrere seiner Kollegen, die bei den riesigen Entfernungen mit dem Auto nichts mehr ausrichten können, wollen seinem Beispiel folgen.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Gefängnis für einen Bürgermeister. Das Schöffengericht in Jandorf verurteilte den Bürgermeister Hädel aus Hornmündorf zu einem Jahr und sechs Monaten Gefängnis, sowie drei Jahren Ehrverlust. Hädel hat 4000 Mark unterschlagen, Dünitionen gestiftet und außerdem Wohlstandsuntersuchungen zum Teil zurückgehalten.

§ Ein Inhaftierter zum Tode verurteilt. Das Schwurgericht verurteilte den Wälders Diensthelfer Sebastian Kallmeier aus Niederhofen wegen Mordes zum Tode und zum bauernden Ehrenverlust. Kallmeier hatte am 20. November 1927 seine Frau's Geliebte, eine 24jährige Dienstmagd aus Wäldershofen, ertränkt und anschließend an sich selber eine Mordtat vollzogen zu entscheiden.

§ Gefängnis für einen roten Enkel. Ein 19jähriger Hochschüler Douglas in Leipzig bekam von seinem Großvater ein paar Drogen, weil er im Bett noch eine Zigarette rauchte. Darauf gab der Vangel seinem Großvater einen Zutritt in den Irrenhaus, wo der alte Mann fast bald darauf Das Leipziger Schwurgericht verurteilte den Hochling zu einem Jahr Gefängnis.

Kongresse und Versammlungen.

Die Gesundheitswooch in Magdeburg. In der Stadthalle Magdeburg fand die feierliche Eröffnung der Gesundheitswooch statt, die mit einer großen Waldenau'schen Kundgebung verbunden ist, deren Kern die Wanderausstellung des Deutschen Hygienemuseums bildet. Oberbürgermeister Dr. Wälders sprach über die Bedeutung der Gesundheitswooch auf dem Weg. Dann hielt Dr. Danjowski einen Vortrag über Bodenreform und Volksgesundheit. Die Gesundheitswooch gliedert sich in einen vortagelänglichen Vortagskursus, eine Woche für Selbsttätigen und Volksgesundheit und eine Fortsetzung und eine Anbergschleife.

Internationale Missionskonferenz in Jerusalem. Am 24. März d. J. tritt auf dem Übergang in Jerusalem der Internationale Missionsrat, das oberste Vertretungsorgan der christlichen Missionen, zu einer zweitägigen Tagung zusammen. Das Besondere dieser internationalen kirchlichen Konferenz ist darin zu erblicken, daß auf ihr — zum erstenmal — fast die Hälfte der 200 Mitglieder Vertreter der jungen kirchlichen Kirchen der Eingeborenenländer in Afrika und Australien sein werden; die andere Hälfte wird von den Missionsgesellschaften in Europa und Amerika entsandt.

Verbot gewöhnlicher Vollgummitreifen für Kraftfahrzeuge. Die vom Reichsverkehrsminister auf der drahtschleppigen Verkschleife angefertigten Verksche haben ergeben, daß durch die gewöhnlichen Vollgummitreifen eine besonders große Gefahr für die Verkehrssicherheit herbeigeführt wird. Der Reichsverkehrsminister beabsichtigt daher, in den nächsten Tagen durch eine Verordnung die gewöhnlichen Vollgummitreifen, von einer unbedeutenden Ausnahme abgesehen, zu verbieten. Das Verbot soll für

die ab 1. April 1928 zugelassenen Kraftfahrzeuge sofort, für früher zugelassene Kraftfahrzeuge jedoch im Laufe der nächsten zwei Monate in Kraft treten. Eine Ausnahme von dem Verbot der gewöhnlichen Vollgummitreifen bilden lediglich gewisse in landwirtschaftlichen oder forstwirtschaftlichen Betrieben verwendete Zugmaschinen von geringer Höchstgeschwindigkeit und leichterem Gewicht, die ebenso wie ihre Anhängenagen noch gewöhnliche Vollgummitreifen oder sogar Gummireifen führen können. Es steht zu hoffen, daß durch die in Aussicht genommene Neuregelung die Inanspruchnahme der Straßen durch schwere Kraftfahrzeuge wesentlich gemindert wird.

Henrik Ibsen.

Zum 100. Geburtstag.

Der 100. Geburtstag des großen norwegischen Dichters Henrik Ibsen, der auf den 20. März fällt und den Norwegen als einen Nationalfeiertag begeht, ist auch für Deutschland von hoher Bedeutung, da Ibsen als Gründer der naturalistischen Schule in der dramatischen Kunst auf die deutsche Literatur einen Einfluß gewonnen hat wie, wenn man von Schopenhauer absieht, kein anderer ausländischer Dichter vor ihm. Es kommt hinzu, daß Ibsen für Deutschland stets aufrichtige Zuneigung an den Tag gelegt und viele Jahre in Deutschland gelebt hat. In München war in den achtziger Jahren der alte Herr mit dem Döwennähengeheft, der stets elegant gekleidet war, eine fastbekannte Erscheinung.

Henrik Ibsen wurde am 20. März 1828 zu Eken in Norwegen geboren; seine Mutter kamme aus deutscher Familie. Als Fünfzehnjähriger kam er nach Christiania zu einem Apotheker in die Lehre, flüchtete aber auf die Medizin los und suchte sich für das Naturwissenschaftlerem vorzubereiten. Das gelang ihm aber nicht und er ist nie „etwas Medisches“ geworden außer ein Dichter von Weltgeltung. Nachdem er eine Anzahl wenig beachteter Dramen geschrieben hatte, kam er 1851 als Leiter des Theaters nach Bergen, 1857 als Leiter des norwegischen Theaters nach Oslo. Es entstanden die Dramen „Nordische Seefahrt“, „Der Feind“, „Hedda Gabler“, „Die Frau vom Meer“, „Hedda Gabler“, u. a. und viele Werke, die ihn zu einem der größten Dramatiker aller Zeiten gemacht haben. Nach jahrzehntelanger freiwilliger Landesflucht lebte Ibsen seit 1891 wieder in seiner Heimat. Als er am 23. Mai 1906 starb, wurde sein Tod überall wie ein weltgeschichtliches Ereignis empfunden. Der Norweger, der Ibsen, hat er lange in Liebe geliebt hatte, hat ihm alle Ehren eines nationalen Begräbnisses erwiesen.

Feuer und Diebenhox
verwahrt die Girokasse ihr Geld, gewährt Ihnen Zinsen und Sicherheit. — Warum haben Sie noch kein Konto bei uns?
Girokasse der Gemeindeparkasse Annaburg

Des Wurzels Not
Roman von Fr. Lehne.

44. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Das Meuferte, dich zu mir zu bekennen — auch gegen den Willen deiner Eltern, wenn du mich so liebst, wie du es mich hast glauben lassen.“

„Hans Detlev, wozu verirrten sich deine Gedanten? Es ist doch unmöglich, jetzt alles so plötzlich vom Zaun zu brechen.“

„Also dann heißt es mit mir geliebt, Gerda — nicht? — hätte dich aber, ich bin nicht der Mann dazu — ich könnte mir das Recht nehmen, das du mir freiwillig zugestanden.“ Sein Gesicht zeigte den Ausdruck kühner Entschlossenheit; Gerda bekam Angst; sie sah, es war nicht mit ihm zu spaßen. Bittend legte sie die Hand auf seinen Arm und sah ihn stehend an.

„Über Diebster, wie kannst du zu etwas von mir denken? Glaube mir, manche Nacht habe ich darüber nachgedacht. Mit dem würde ich schon fertig werden, aber Mama — wie können dich nicht mit der Tür ins Haus fallen! Sieh es doch ein, Diebster, wir müssen noch warten.“

„Ich sehe alles ein und will auch gern warten, wenn ich die feste Zuversicherung deiner Liebe habe, sowie daß es dir wirklich Ernst damit ist!“

„Dah du die Versicherung nicht genügend erhalten?“

„Ja, Gerda, das wohl. Aber den Verfallten gegen Herrn von Reich gibt mir Anlaß zum Nachdenken.“

„Da warst sie hochmütig den Kopf zurück.“

Hans Detlev, ich bin nicht gewöhnt, daß du mit mir gesprochen wird.“

„Ich sah, daß du nicht mit mir sprechen wolltest, auch wenn ich dich nicht, das merke dir! Andere würden das Geschenk meiner Liebe mit Dankbarkeit entgegennehmen.“

„Ja, ich das nicht?“

„Statt dessen quälst du mich mit unbegründetem Mißtrauen, mit Eifer und mit toten Ansprüchen, die ich unmöglich zu erfüllen vermag.“

„Ich sah, daß du nicht mit mir sprechen wolltest, auch wenn ich dich nicht, das merke dir! Andere würden das Geschenk meiner Liebe mit Dankbarkeit entgegennehmen.“

„Statt dessen quälst du mich mit unbegründetem Mißtrauen, mit Eifer und mit toten Ansprüchen, die ich unmöglich zu erfüllen vermag.“

„Ich sah, daß du nicht mit mir sprechen wolltest, auch wenn ich dich nicht, das merke dir! Andere würden das Geschenk meiner Liebe mit Dankbarkeit entgegennehmen.“

„Statt dessen quälst du mich mit unbegründetem Mißtrauen, mit Eifer und mit toten Ansprüchen, die ich unmöglich zu erfüllen vermag.“

„Ich sah, daß du nicht mit mir sprechen wolltest, auch wenn ich dich nicht, das merke dir! Andere würden das Geschenk meiner Liebe mit Dankbarkeit entgegennehmen.“

„Statt dessen quälst du mich mit unbegründetem Mißtrauen, mit Eifer und mit toten Ansprüchen, die ich unmöglich zu erfüllen vermag.“

„Ich sah, daß du nicht mit mir sprechen wolltest, auch wenn ich dich nicht, das merke dir! Andere würden das Geschenk meiner Liebe mit Dankbarkeit entgegennehmen.“

„Statt dessen quälst du mich mit unbegründetem Mißtrauen, mit Eifer und mit toten Ansprüchen, die ich unmöglich zu erfüllen vermag.“

„Ich sah, daß du nicht mit mir sprechen wolltest, auch wenn ich dich nicht, das merke dir! Andere würden das Geschenk meiner Liebe mit Dankbarkeit entgegennehmen.“

„Statt dessen quälst du mich mit unbegründetem Mißtrauen, mit Eifer und mit toten Ansprüchen, die ich unmöglich zu erfüllen vermag.“

„Ich sah, daß du nicht mit mir sprechen wolltest, auch wenn ich dich nicht, das merke dir! Andere würden das Geschenk meiner Liebe mit Dankbarkeit entgegennehmen.“

„Statt dessen quälst du mich mit unbegründetem Mißtrauen, mit Eifer und mit toten Ansprüchen, die ich unmöglich zu erfüllen vermag.“

„Ich sah, daß du nicht mit mir sprechen wolltest, auch wenn ich dich nicht, das merke dir! Andere würden das Geschenk meiner Liebe mit Dankbarkeit entgegennehmen.“

„Statt dessen quälst du mich mit unbegründetem Mißtrauen, mit Eifer und mit toten Ansprüchen, die ich unmöglich zu erfüllen vermag.“

„Ich sah, daß du nicht mit mir sprechen wolltest, auch wenn ich dich nicht, das merke dir! Andere würden das Geschenk meiner Liebe mit Dankbarkeit entgegennehmen.“

„Statt dessen quälst du mich mit unbegründetem Mißtrauen, mit Eifer und mit toten Ansprüchen, die ich unmöglich zu erfüllen vermag.“

„Ich sah, daß du nicht mit mir sprechen wolltest, auch wenn ich dich nicht, das merke dir! Andere würden das Geschenk meiner Liebe mit Dankbarkeit entgegennehmen.“

„Statt dessen quälst du mich mit unbegründetem Mißtrauen, mit Eifer und mit toten Ansprüchen, die ich unmöglich zu erfüllen vermag.“

„Ich sah, daß du nicht mit mir sprechen wolltest, auch wenn ich dich nicht, das merke dir! Andere würden das Geschenk meiner Liebe mit Dankbarkeit entgegennehmen.“

„Statt dessen quälst du mich mit unbegründetem Mißtrauen, mit Eifer und mit toten Ansprüchen, die ich unmöglich zu erfüllen vermag.“

„Ich sah, daß du nicht mit mir sprechen wolltest, auch wenn ich dich nicht, das merke dir! Andere würden das Geschenk meiner Liebe mit Dankbarkeit entgegennehmen.“

„Statt dessen quälst du mich mit unbegründetem Mißtrauen, mit Eifer und mit toten Ansprüchen, die ich unmöglich zu erfüllen vermag.“

„Ich sah, daß du nicht mit mir sprechen wolltest, auch wenn ich dich nicht, das merke dir! Andere würden das Geschenk meiner Liebe mit Dankbarkeit entgegennehmen.“

„Statt dessen quälst du mich mit unbegründetem Mißtrauen, mit Eifer und mit toten Ansprüchen, die ich unmöglich zu erfüllen vermag.“

„Ich sah, daß du nicht mit mir sprechen wolltest, auch wenn ich dich nicht, das merke dir! Andere würden das Geschenk meiner Liebe mit Dankbarkeit entgegennehmen.“

„Statt dessen quälst du mich mit unbegründetem Mißtrauen, mit Eifer und mit toten Ansprüchen, die ich unmöglich zu erfüllen vermag.“

„Ich sah, daß du nicht mit mir sprechen wolltest, auch wenn ich dich nicht, das merke dir! Andere würden das Geschenk meiner Liebe mit Dankbarkeit entgegennehmen.“

„Statt dessen quälst du mich mit unbegründetem Mißtrauen, mit Eifer und mit toten Ansprüchen, die ich unmöglich zu erfüllen vermag.“

„Ich sah, daß du nicht mit mir sprechen wolltest, auch wenn ich dich nicht, das merke dir! Andere würden das Geschenk meiner Liebe mit Dankbarkeit entgegennehmen.“

„Statt dessen quälst du mich mit unbegründetem Mißtrauen, mit Eifer und mit toten Ansprüchen, die ich unmöglich zu erfüllen vermag.“

„Ich sah, daß du nicht mit mir sprechen wolltest, auch wenn ich dich nicht, das merke dir! Andere würden das Geschenk meiner Liebe mit Dankbarkeit entgegennehmen.“

„Statt dessen quälst du mich mit unbegründetem Mißtrauen, mit Eifer und mit toten Ansprüchen, die ich unmöglich zu erfüllen vermag.“

„Ich sah, daß du nicht mit mir sprechen wolltest, auch wenn ich dich nicht, das merke dir! Andere würden das Geschenk meiner Liebe mit Dankbarkeit entgegennehmen.“

„Statt dessen quälst du mich mit unbegründetem Mißtrauen, mit Eifer und mit toten Ansprüchen, die ich unmöglich zu erfüllen vermag.“

„Ich sah, daß du nicht mit mir sprechen wolltest, auch wenn ich dich nicht, das merke dir! Andere würden das Geschenk meiner Liebe mit Dankbarkeit entgegennehmen.“

„Statt dessen quälst du mich mit unbegründetem Mißtrauen, mit Eifer und mit toten Ansprüchen, die ich unmöglich zu erfüllen vermag.“

„Ich sah, daß du nicht mit mir sprechen wolltest, auch wenn ich dich nicht, das merke dir! Andere würden das Geschenk meiner Liebe mit Dankbarkeit entgegennehmen.“

„Statt dessen quälst du mich mit unbegründetem Mißtrauen, mit Eifer und mit toten Ansprüchen, die ich unmöglich zu erfüllen vermag.“

„Ich sah, daß du nicht mit mir sprechen wolltest, auch wenn ich dich nicht, das merke dir! Andere würden das Geschenk meiner Liebe mit Dankbarkeit entgegennehmen.“

„Statt dessen quälst du mich mit unbegründetem Mißtrauen, mit Eifer und mit toten Ansprüchen, die ich unmöglich zu erfüllen vermag.“

„Ich sah, daß du nicht mit mir sprechen wolltest, auch wenn ich dich nicht, das merke dir! Andere würden das Geschenk meiner Liebe mit Dankbarkeit entgegennehmen.“

„Statt dessen quälst du mich mit unbegründetem Mißtrauen, mit Eifer und mit toten Ansprüchen, die ich unmöglich zu erfüllen vermag.“

„Ich sah, daß du nicht mit mir sprechen wolltest, auch wenn ich dich nicht, das merke dir! Andere würden das Geschenk meiner Liebe mit Dankbarkeit entgegennehmen.“

„Statt dessen quälst du mich mit unbegründetem Mißtrauen, mit Eifer und mit toten Ansprüchen, die ich unmöglich zu erfüllen vermag.“

„Ich sah, daß du nicht mit mir sprechen wolltest, auch wenn ich dich nicht, das merke dir! Andere würden das Geschenk meiner Liebe mit Dankbarkeit entgegennehmen.“

„Statt dessen quälst du mich mit unbegründetem Mißtrauen, mit Eifer und mit toten Ansprüchen, die ich unmöglich zu erfüllen vermag.“

„Ich sah, daß du nicht mit mir sprechen wolltest, auch wenn ich dich nicht, das merke dir! Andere würden das Geschenk meiner Liebe mit Dankbarkeit entgegennehmen.“

„Statt dessen quälst du mich mit unbegründetem Mißtrauen, mit Eifer und mit toten Ansprüchen, die ich unmöglich zu erfüllen vermag.“

„Ich sah, daß du nicht mit mir sprechen wolltest, auch wenn ich dich nicht, das merke dir! Andere würden das Geschenk meiner Liebe mit Dankbarkeit entgegennehmen.“

„Statt dessen quälst du mich mit unbegründetem Mißtrauen, mit Eifer und mit toten Ansprüchen, die ich unmöglich zu erfüllen vermag.“

„Ich sah, daß du nicht mit mir sprechen wolltest, auch wenn ich dich nicht, das merke dir! Andere würden das Geschenk meiner Liebe mit Dankbarkeit entgegennehmen.“

„Statt dessen quälst du mich mit unbegründetem Mißtrauen, mit Eifer und mit toten Ansprüchen, die ich unmöglich zu erfüllen vermag.“

„Ich sah, daß du nicht mit mir sprechen wolltest, auch wenn ich dich nicht, das merke dir! Andere würden das Geschenk meiner Liebe mit Dankbarkeit entgegennehmen.“

„Statt dessen quälst du mich mit unbegründetem Mißtrauen, mit Eifer und mit toten Ansprüchen, die ich unmöglich zu erfüllen vermag.“

„Ich sah, daß du nicht mit mir sprechen wolltest, auch wenn ich dich nicht, das merke dir! Andere würden das Geschenk meiner Liebe mit Dankbarkeit entgegennehmen.“

„Statt dessen quälst du mich mit unbegründetem Mißtrauen, mit Eifer und mit toten Ansprüchen, die ich unmöglich zu erfüllen vermag.“

„Ich sah, daß du nicht mit mir sprechen wolltest, auch wenn ich dich nicht, das merke dir! Andere würden das Geschenk meiner Liebe mit Dankbarkeit entgegennehmen.“

„Statt dessen quälst du mich mit unbegründetem Mißtrauen, mit Eifer und mit toten Ansprüchen, die ich unmöglich zu erfüllen vermag.“

„Ich sah, daß du nicht mit mir sprechen wolltest, auch wenn ich dich nicht, das merke dir! Andere würden das Geschenk meiner Liebe mit Dankbarkeit entgegennehmen.“

„Statt dessen quälst du mich mit unbegründetem Mißtrauen, mit Eifer und mit toten Ansprüchen, die ich unmöglich zu erfüllen vermag.“

„Ich sah, daß du nicht mit mir sprechen wolltest, auch wenn ich dich nicht, das merke dir! Andere würden das Geschenk meiner Liebe mit Dankbarkeit entgegennehmen.“

„Statt dessen quälst du mich mit unbegründetem Mißtrauen, mit Eifer und mit toten Ansprüchen, die ich unmöglich zu erfüllen vermag.“

„Ich sah, daß du nicht mit mir sprechen wolltest, auch wenn ich dich nicht, das merke dir! Andere würden das Geschenk meiner Liebe mit Dankbarkeit entgegennehmen.“

„Statt dessen quälst du mich mit unbegründetem Mißtrauen, mit Eifer und mit toten Ansprüchen, die ich unmöglich zu erfüllen vermag.“

„Ich sah, daß du nicht mit mir sprechen wolltest, auch wenn ich dich nicht, das merke dir! Andere würden das Geschenk meiner Liebe mit Dankbarkeit entgegennehmen.“

„Statt dessen quälst du mich mit unbegründetem Mißtrauen, mit Eifer und mit toten Ansprüchen, die ich unmöglich zu erfüllen vermag.“

„Ich sah, daß du nicht mit mir sprechen wolltest, auch wenn ich dich nicht, das merke dir! Andere würden das Geschenk meiner Liebe mit Dankbarkeit entgegennehmen.“

„Statt dessen quälst du mich mit unbegründetem Mißtrauen, mit Eifer und mit toten Ansprüchen, die ich unmöglich zu erfüllen vermag.“

„Ich sah, daß du nicht mit mir sprechen wolltest, auch wenn ich dich nicht, das merke dir! Andere würden das Geschenk meiner Liebe mit Dankbarkeit entgegennehmen.“

„Statt dessen quälst du mich mit unbegründetem Mißtrauen, mit Eifer und mit toten Ansprüchen, die ich unmöglich zu erfüllen vermag.“

„Ich sah, daß du nicht mit mir sprechen wolltest, auch wenn ich dich nicht, das merke dir! Andere würden das Geschenk meiner Liebe mit Dankbarkeit entgegennehmen.“

„Statt dessen quälst du mich mit unbegründetem Mißtrauen, mit Eifer und mit toten Ansprüchen, die ich unmöglich zu erfüllen vermag.“

„Ich sah, daß du nicht mit mir sprechen wolltest, auch wenn ich dich nicht, das merke dir! Andere würden das Geschenk meiner Liebe mit Dankbarkeit entgegennehmen.“

„Statt dessen quälst du mich mit unbegründetem Mißtrauen, mit Eifer und mit toten Ansprüchen, die ich unmöglich zu erfüllen vermag.“

„Ich sah, daß du nicht mit mir sprechen wolltest, auch wenn ich dich nicht, das merke dir! Andere würden das Geschenk meiner Liebe mit Dankbarkeit entgegennehmen.“

„Statt dessen quälst du mich mit unbegründetem Mißtrauen, mit Eifer und mit toten Ansprüchen, die ich unmöglich zu erfüllen vermag.“

„Ich sah, daß du nicht mit mir sprechen wolltest, auch wenn ich dich nicht, das merke dir! Andere würden das Geschenk meiner Liebe mit Dankbarkeit entgegennehmen.“

„Statt dessen quälst du mich mit unbegründetem Mißtrauen, mit Eifer und mit toten Ansprüchen, die ich unmöglich zu erfüllen vermag.“

„Ich sah, daß du nicht mit mir sprechen wolltest, auch wenn ich dich nicht, das merke dir! Andere würden das Geschenk meiner Liebe mit Dankbarkeit entgegennehmen.“

„Statt dessen quälst du mich mit unbegründetem Mißtrauen, mit Eifer und mit toten Ansprüchen, die ich unmöglich zu erfüllen vermag.“

„Ich sah, daß du nicht mit mir sprechen wolltest, auch wenn ich dich nicht, das merke dir! Andere würden das Geschenk meiner Liebe mit Dankbarkeit entgegennehmen.“

„Statt dessen quälst du mich mit unbegründetem Mißtrauen, mit Eifer und mit toten Ansprüchen, die ich unmöglich zu erfüllen vermag.“

„Ich sah, daß du nicht mit mir sprechen wolltest, auch wenn ich dich nicht, das merke dir! Andere würden das Geschenk meiner Liebe mit Dankbarkeit entgegennehmen.“

„Statt dessen quälst du mich mit unbegründetem Mißtrauen, mit Eifer und mit toten Ansprüchen, die ich unmöglich zu erfüllen vermag.“

„Ich sah, daß du nicht mit mir sprechen wolltest, auch wenn ich dich nicht, das merke dir! Andere würden das Geschenk meiner Liebe mit Dankbarkeit entgegennehmen.“

„Statt dessen quälst du mich mit unbegründetem Mißtrauen, mit Eifer und mit toten Ansprüchen, die ich unmöglich zu erfüllen vermag.“

„Ich sah, daß du nicht mit mir sprechen wolltest, auch wenn ich dich nicht, das merke dir! Andere würden das Geschenk meiner Liebe mit Dankbarkeit entgegennehmen.“

„Statt dessen quälst du mich mit unbegründetem Mißtrauen, mit Eifer und mit toten Ansprüchen, die ich unmöglich zu erfüllen vermag.“

„Ich sah, daß du nicht mit mir sprechen wolltest, auch wenn ich dich nicht, das merke dir! Andere würden das Geschenk meiner Liebe mit Dankbarkeit entgegennehmen.“

„Statt dessen quälst du mich mit unbegründetem Mißtrauen, mit Eifer und mit toten Ansprüchen, die ich unmöglich zu erfüllen vermag.“

„Ich sah, daß du nicht mit mir sprechen wolltest, auch wenn ich dich nicht, das merke dir! Andere würden das Geschenk meiner Liebe mit Dankbarkeit entgegennehmen.“

„Statt dessen quälst du mich mit unbegründetem Mißtrauen, mit Eifer und mit toten Ansprüchen, die ich unmöglich zu erfüllen vermag.“

„Ich sah, daß du nicht mit mir sprechen wolltest, auch wenn ich dich nicht, das merke dir! Andere würden das Geschenk meiner Liebe mit Dankbarkeit entgegennehmen.“

„Statt dessen quälst du mich mit unbegründetem Mißtrauen, mit Eifer und mit toten Ansprüchen, die ich unmöglich zu erfüllen vermag.“

„Ich sah, daß du nicht mit mir sprechen wolltest, auch wenn ich dich nicht, das merke dir! Andere würden das Geschenk meiner Liebe mit Dankbarkeit entgegennehmen.“

„Statt dessen quälst du mich mit unbegründetem Mißtrauen, mit Eifer und mit toten Ansprüchen, die ich unmöglich zu erfüllen vermag.“

„Ich sah, daß du nicht mit mir sprechen wolltest, auch wenn ich dich nicht, das merke dir! Andere würden das Geschenk meiner Liebe mit Dankbarkeit entgegennehmen.“

„Statt dessen quälst du mich mit unbegründetem Mißtrauen, mit Eifer und mit toten Ansprüchen, die ich unmöglich zu erfüllen vermag.“

„Ich sah, daß du nicht mit mir sprechen wolltest, auch wenn ich dich nicht, das merke dir! Andere würden das Geschenk meiner Liebe mit Dankbarkeit entgegennehmen.“

„Statt dessen quälst du mich mit unbegründetem Mißtrauen, mit Eifer und mit toten Ansprüchen, die ich unmöglich zu erfüllen vermag.“

„Ich sah, daß du nicht mit mir sprechen wolltest, auch wenn ich dich nicht, das merke dir! Andere würden das Geschenk meiner Liebe mit Dankbarkeit entgegennehmen.“

„Statt dessen quälst du mich mit unbegründetem Mißtrauen, mit Eifer und mit toten Ansprüchen, die ich unmöglich zu erfüllen vermag.“

„Ich sah, daß du nicht mit mir sprechen wolltest, auch wenn ich dich nicht, das merke dir! Andere würden das Geschenk meiner Liebe mit Dankbarkeit entgegennehmen.“

„Statt dessen quälst du mich mit unbegründetem Mißtrauen, mit Eifer und mit toten Ansprüchen, die ich unmöglich zu erfüllen vermag.“

„Ich sah, daß du nicht mit mir sprechen wolltest, auch wenn ich dich nicht, das merke dir! Andere würden das Geschenk meiner Liebe mit Dankbarkeit entgegennehmen.“

„Statt dessen quälst du mich mit unbegründetem Mißtrauen, mit Eifer und mit toten Ansprüchen, die ich unmöglich zu erfüllen vermag.“

„Ich sah, daß du nicht mit mir sprechen wolltest, auch wenn ich dich nicht, das merke dir! Andere würden das Geschenk meiner Liebe mit Dankbarkeit entgegennehmen.“

„Statt dessen quälst du mich mit unbegründetem Mißtrauen, mit Eifer und mit toten Ansprüchen, die ich unmöglich zu erfüllen vermag.“

„Ich sah, daß du nicht mit mir sprechen wolltest, auch wenn ich dich nicht, das merke dir! Andere würden das Geschenk meiner Liebe mit Dankbarkeit entgegennehmen.“

„Statt dessen quälst du mich mit unbegründetem Mißtrauen, mit Eifer und mit toten Ansprüchen, die ich unmöglich zu erfüllen vermag.“

„Ich sah, daß du nicht mit mir sprechen wolltest, auch wenn ich dich nicht, das merke dir! Andere würden das Geschenk meiner Liebe mit Dankbarkeit entgegennehmen.“

„Statt dessen quälst du mich mit unbegründetem Mißtrauen, mit Eifer und mit toten Ansprüchen, die ich unmöglich zu erfüllen vermag.“

„Ich sah, daß du nicht mit mir sprechen wolltest, auch wenn ich dich nicht, das merke dir! Andere würden das Geschenk meiner Liebe mit Dankbarkeit entgegennehmen.“

„Statt dessen quälst du mich mit unbegründetem Mißtrauen, mit Eifer und mit toten Ansprüchen, die ich unmöglich zu erfüllen vermag.“

„Ich sah, daß du nicht mit mir sprechen wolltest, auch wenn ich dich nicht, das merke dir! Andere würden das Geschenk meiner Liebe mit Dankbarkeit entgegennehmen.“

„Statt dessen quälst du mich mit unbegründetem Mißtrauen, mit Eifer und mit toten Ansprüchen, die ich unmöglich zu erfüllen vermag.“

„Ich sah, daß du nicht mit mir sprechen wolltest, auch wenn ich dich nicht, das merke dir! Andere würden das Geschenk meiner Liebe mit Dankbarkeit entgegennehmen.“

„Statt dessen quälst du mich mit unbegründetem Mißtrauen, mit Eifer und mit toten Ansprüchen, die ich unmöglich zu erfüllen vermag.“

„Ich sah, daß du nicht mit mir sprechen wolltest, auch wenn ich dich nicht, das merke dir! Andere würden das Geschenk meiner Liebe mit Dankbarkeit entgegennehmen.“

„Statt dessen quälst du mich mit unbegründetem Mißtrauen, mit Eifer und mit toten Ansprüchen, die ich unmöglich zu erfüllen vermag.“

„Ich sah, daß du nicht mit mir sprechen wolltest, auch wenn ich dich nicht, das merke dir! Andere würden das Geschenk meiner Liebe mit Dankbarkeit entgegennehmen.“

„Statt dessen quälst du mich mit unbegründetem Mißtrauen, mit Eifer und mit toten Ansprüchen, die ich unmöglich zu erfüllen vermag.“

„Ich sah, daß du nicht mit mir sprechen wolltest, auch wenn ich dich nicht, das merke dir! Andere würden das Geschenk meiner Liebe mit Dankbarkeit entgegennehmen.“

„Statt dessen quälst du mich mit unbegründetem Mißtrauen, mit Eifer und mit toten Ansprüchen, die ich unmöglich zu erfüllen vermag.“

„Ich sah, daß du nicht mit mir sprechen wolltest, auch wenn ich dich nicht, das merke dir! Andere würden das Geschenk meiner Liebe mit Dankbarkeit entgegennehmen.“

„Statt dessen quälst du mich mit unbegründetem Mißtrauen, mit Eifer und mit toten Ansprüchen, die ich unmöglich zu erfüllen vermag.“

„Ich sah, daß du nicht mit mir sprechen wolltest, auch wenn ich dich nicht, das merke dir! Andere würden das Geschenk meiner Liebe mit Dankbarkeit entgegennehmen.“

„Statt dessen quälst du mich mit unbegründetem Mißtrauen, mit Eifer und mit toten Ansprüchen, die ich unmöglich zu erfüllen vermag.“

„Ich sah, daß du nicht mit mir sprechen wolltest, auch wenn ich dich nicht, das merke dir! Andere würden das Geschenk meiner Liebe mit Dankbarkeit entgegennehmen.“

„Statt dessen quälst du mich mit unbegründetem Mißtrauen, mit Eifer und mit toten Ansprüchen, die ich unmöglich zu erfüllen vermag.“

„Ich sah, daß du nicht mit mir sprechen wolltest, auch wenn ich dich nicht, das merke dir! Andere würden das Geschenk meiner Liebe mit Dankbarkeit entgegennehmen.“

„Statt dessen quälst du mich mit unbegründetem Mißtrauen, mit Eifer und mit toten Ansprüchen, die ich unmöglich zu erfüllen vermag.“

„Ich sah, daß du nicht mit mir sprechen wolltest, auch wenn ich dich nicht, das merke dir! Andere würden das Geschenk meiner Liebe mit Dankbarkeit entgegennehmen.“

„Statt dessen quälst du mich mit unbegründetem Mißtrauen, mit Eifer und mit toten Ansprüchen, die ich unmöglich zu erfüllen vermag.“

„Ich sah, daß du nicht mit mir sprechen wolltest, auch wenn ich dich nicht, das merke dir! Andere würden das Geschenk meiner Liebe mit Dankbarkeit entgegennehmen.“

„Statt dessen quälst du mich mit unbegründetem Mißtrauen, mit Eifer und mit toten Ansprüchen, die ich unmöglich zu erfüllen vermag.“

„Ich sah, daß du nicht mit mir sprechen wolltest, auch wenn ich dich nicht, das merke dir! Andere würden das Geschenk meiner Liebe mit Dankbarkeit entgegennehmen.“

„Statt dessen quälst du mich mit unbegründetem Mißtrauen, mit Eifer und mit toten Ansprüchen, die ich unmöglich zu erfüllen vermag.“

„Ich sah, daß du nicht mit mir sprechen wolltest, auch wenn ich dich nicht, das merke dir! Andere würden das Geschenk meiner Liebe mit Dankbarkeit entgegennehmen.“

„Statt dessen quälst du mich mit unbegründetem Mißtrauen, mit Eifer und mit toten Ansprüchen, die ich unmöglich zu erfüllen vermag.“

„Ich sah, daß du nicht mit mir sprechen wolltest, auch wenn ich dich nicht, das merke dir! Andere würden das Geschenk meiner Liebe mit Dankbarkeit entgegennehmen.“

„Statt dessen quälst du mich mit unbegründetem Mißtrauen, mit Eifer und mit toten Ansprüchen, die ich unmöglich zu erfüllen vermag.“

„Ich sah, daß du nicht mit mir sprechen wolltest, auch wenn ich dich nicht, das merke dir! Andere würden das Geschenk meiner Liebe mit Dankbarkeit entgegennehmen.“

„Statt dessen quälst du mich mit unbegründetem Mißtrauen, mit Eifer und mit toten Ansprüchen, die ich unmöglich zu erfüllen vermag.“

„Ich sah, daß du nicht mit mir sprechen wolltest, auch wenn ich dich nicht, das merke dir! Andere würden das Geschenk meiner Liebe mit Dankbarkeit entgegennehmen.“

„Statt dessen quälst du mich mit unbegründetem Mißtrauen, mit Eifer und mit toten Ansprüchen, die ich unmöglich zu erfüllen vermag.“

„Ich sah, daß du nicht mit mir sprechen wolltest, auch wenn ich dich nicht, das merke dir! Andere würden das Geschenk meiner Liebe mit Dankbarkeit entgegennehmen.“

„Statt dessen quälst du mich mit unbegründetem Mißtrauen, mit Eifer und mit toten Ansprüchen, die ich unmöglich zu erfüllen vermag.“

„Ich sah, daß du nicht mit mir sprechen wolltest, auch wenn ich dich nicht, das merke dir! Andere würden das Geschenk meiner Liebe mit Dankbarkeit entgegennehmen.“

„Statt dessen quälst du mich mit unbegründetem Mißtrauen, mit Eifer und mit toten Ansprüchen, die ich unmöglich zu erfüllen vermag.“

„Ich sah, daß du nicht mit mir sprechen wolltest, auch wenn ich dich nicht, das merke dir! Andere würden das Geschenk meiner Liebe mit Dankbarkeit entgegennehmen.“

„Statt dessen quälst du mich mit unbegründetem Mißtrauen, mit Eifer und mit toten Ansprüchen, die ich unmöglich zu erfüllen vermag.“

„Ich sah, daß du nicht mit mir sprechen wolltest, auch wenn ich dich nicht, das merke dir! Andere würden das Geschenk meiner Liebe mit Dankbarkeit entgegennehmen.“

„Statt dessen quälst du mich mit unbegründetem Mißtrauen, mit Eifer und mit toten Ansprüchen, die ich unmöglich zu erfüllen vermag.“

„Ich sah, daß du nicht mit mir sprechen wolltest, auch wenn ich dich nicht, das merke dir! Andere würden das Geschenk meiner Liebe mit Dankbarkeit entgegennehmen.“

„Statt dessen quälst du mich mit unbegründetem Mißtrauen, mit Eifer und mit toten Ansprüchen, die ich unmöglich zu erfüllen vermag.“

„Ich sah, daß du nicht mit mir sprechen wolltest, auch wenn ich dich nicht, das merke dir! Andere würden das Geschenk meiner Liebe mit Dankbarkeit entgegennehmen.“

„Statt dessen quälst du mich mit unbegründetem Mißtrauen, mit Eifer und mit toten Ansprüchen, die ich unmöglich zu erfüllen vermag.“

„Ich sah, daß du nicht mit mir sprechen wolltest, auch wenn ich dich nicht, das merke dir! Andere würden das Geschenk meiner Liebe mit Dankbarkeit entgegennehmen.“

„Statt dessen quälst du mich mit unbegründetem Mißtrauen, mit Eifer und mit toten Ansprüchen, die ich unmöglich zu erfüllen vermag.“

„Ich sah, daß du nicht mit mir sprechen wolltest, auch wenn ich dich nicht, das merke dir! Andere würden das Geschenk meiner Liebe mit Dankbarkeit entgegennehmen.“

„Statt dessen quälst du mich mit unbegründetem Mißtrauen, mit Eifer und mit toten Ansprüchen, die ich unmöglich zu erfüllen vermag.“

„Ich sah, daß du nicht mit mir sprechen wolltest, auch wenn ich dich nicht, das merke dir! Andere würden das Geschenk meiner Liebe mit Dankbarkeit entgegennehmen.“

„Statt dessen quälst du mich mit unbegründetem Mißtrauen, mit Eifer und mit toten Ansprüchen, die ich unmöglich zu erfüllen vermag.“

„Ich sah, daß du nicht mit mir sprechen wolltest, auch wenn ich dich nicht, das merke dir! Andere würden das Geschenk meiner Liebe mit Dankbarkeit entgegennehmen.“

„Statt dessen quälst du mich mit unbegründetem Mißtrauen, mit Eifer und mit toten Ansprüchen, die ich unmöglich zu erfüllen vermag.“

„Ich sah, daß du nicht mit mir sprechen wolltest, auch wenn ich dich nicht, das merke dir! Andere würden das Geschenk meiner Liebe mit Dankbarkeit entgegennehmen.“

„Statt dessen quälst du mich mit unbegründetem Mißtrauen, mit Eifer und mit toten Ansprüchen, die ich unmöglich zu erfüllen vermag.“

„Ich sah, daß du nicht mit mir sprechen wolltest, auch wenn ich dich nicht, das merke dir! Andere würden das Geschenk meiner Liebe mit Dankbarkeit entgegennehmen.“

„Statt dessen quälst du mich mit unbegründetem Mißtrauen, mit Eifer und mit toten Ansprüchen, die ich unmöglich zu erfüllen vermag.“

„Ich sah, daß du nicht mit mir sprechen wolltest, auch wenn ich dich nicht, das merke dir! Andere würden das Geschenk meiner Liebe mit Dankbarkeit entgegennehmen.“

„Statt dessen quälst du mich mit unbegründetem Mißtrauen, mit Eifer und mit toten Ansprüchen, die ich unmöglich zu erfüllen vermag.“

„Ich sah, daß du nicht mit mir sprechen wolltest, auch wenn ich dich nicht, das merke dir! Andere würden das Geschenk meiner Liebe mit Dankbarkeit entgegennehmen.“

„Statt dessen quälst du mich mit unbegründetem Mißtrauen, mit Eifer und mit toten Ansprüchen, die ich unmöglich zu erfüllen vermag.“

„Ich sah, daß du nicht mit mir sprechen wolltest, auch wenn ich dich nicht, das merke dir! Andere würden das Geschenk meiner Liebe mit Dankbarkeit entgegennehmen.“

„Statt dessen quälst du mich mit unbegründetem Mißtrauen, mit Eifer und mit toten Ansprüchen, die ich unmöglich zu erfüllen vermag.“

„Ich sah, daß du nicht mit mir sprechen wolltest, auch wenn ich dich nicht, das merke dir! Andere würden das Geschenk meiner Liebe mit Dankbarkeit entgegennehmen.“

„Statt dessen quälst du mich mit unbegründetem Mißtrauen, mit Eifer und mit toten Ansprüchen, die ich unmöglich zu erfüllen vermag.“

„Ich sah, daß du nicht mit mir sprechen wolltest, auch wenn ich dich nicht, das merke dir! Andere würden das Geschenk meiner Liebe mit Dankbarkeit entgegennehmen.“

„Statt dessen quälst du mich mit unbegründetem Mißtrauen, mit Eifer und mit toten Ansprüchen, die ich unmöglich zu erfüllen vermag.“

„Ich sah, daß du nicht mit mir sprechen wolltest, auch wenn ich dich nicht, das merke dir! Andere würden das Geschenk meiner Liebe mit Dankbarkeit entgegennehmen.“

„Statt dessen quälst du mich mit unbegründetem Mißtrauen, mit Eifer und mit toten Ansprüchen, die ich unmöglich zu erfüllen vermag.“

„Ich sah, daß du nicht mit mir sprechen wolltest, auch wenn ich dich nicht, das merke dir! Andere würden das Geschenk meiner Liebe mit Dankbarkeit entgegennehmen.“

„Statt dessen quälst du mich mit unbegründetem Mißtrauen, mit Eifer und mit toten Ansprüchen, die ich unmöglich zu erfüllen vermag.“

„Ich sah, daß du nicht mit mir sprechen wolltest, auch wenn ich dich nicht, das merke dir! Andere würden das Geschenk meiner Liebe mit Dankbarkeit entgegennehmen.“

„Statt dessen quälst du mich mit unbegründetem Mißtrauen, mit Eifer und mit toten Ansprüchen, die ich unmöglich zu erfüllen vermag.“

„Ich sah, daß du nicht mit mir sprechen wolltest, auch wenn ich dich nicht, das merke dir! Andere würden das Geschenk meiner Liebe mit Dankbarkeit entgegennehmen.“

„Statt dessen quälst du mich mit unbegründetem Mißtrauen, mit Eifer und mit toten Ansprüchen, die ich unmöglich zu erfüllen vermag.“

„Ich sah, daß du nicht mit mir sprechen wolltest, auch wenn ich dich nicht, das merke dir! Andere würden das Geschenk meiner Liebe mit Dankbarkeit entgegennehmen.“

„Statt dessen quälst du mich mit unbegründetem Mißtrauen, mit Eifer und mit toten Ansprüchen, die ich unmöglich zu erfüllen vermag.“

„Ich sah, daß du nicht mit mir sprechen wolltest, auch wenn ich dich nicht, das merke dir! Andere würden das Geschenk meiner Liebe mit Dankbarkeit entgegennehmen.“

„Statt dessen quälst du mich mit unbegründetem Mißtrauen, mit Eifer und mit toten Ansprüchen, die ich unmöglich zu erfüllen vermag.“

„Ich

